

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

29.8.1931 (No. 239)







— Finnland und Estland — haben ihre eigene Industrie so gefördert, daß von 1929 auf 1930 die deutsche Ausfuhr sehr abgenommen hat. Nach Finnland ging zum Beispiel der Export deutscher Landmaschinen um 56 v. H., nach Estland gar um 62 v. H. zurück. Der größte Abnehmer dieses deutschen Erzeugnisses ist immer noch Sowjet-Rußland; aber auch dorthin hat sich die deutsche Ausfuhr von Landmaschinen von 11,7 Millionen auf 9 Millionen Reichsmark vermindert. Nach Polen fiel sie von 3,7 Millionen auf 1,6 Millionen (also um 56 v. H.). Einzig nach Litauen ist sie gestiegen. Daß die Sowjetunion noch immer großen Wert auf die Handelsbeziehungen zu Deutschland legt, bewies sie wieder in diesem Jahre durch ihre sehr gut aufgemachte Sonderausstellung, in der die Erdbäufuhr, gewisse Nahrungsmittel, Pelze, sowie die Darstellung der landwirtschaftlichen Kollektivmethoden und der Industrieneubauten besonders auffielen. Aber nicht ohne Sorge fragt man sich in deutschen Kreisen, ob der Nichtangriffspakt mit Frankreich nicht auch wirtschaftliche Vergünstigungen für Europas gegenwärtige reichste Großmacht im Gefolge hat. Und wird, wenn der Fünfjahresplan erst durchgeführt ist, nicht mancher Ausfuhrgegenstand der deutschen Industrie wegfallen, den alsdann Rußland selbst herstellen kann? Auch diese wichtige Funktion Dispreußens — Schaufenster und Ausladen für die Waren zu sein, die Deutschland an Osteuropa und Westeuropa an Deutschland verkauft — auch dieser Beruf wird durch den Korridor erschwert.

Doch kehren wir noch einmal zur Eigenzeugung Dispreußens zurück. Mit der Messe verbunden ist ja eine Ausstellung, die der Belehrung dient. Der Landwirt und Kleinwirtschafter wird aufgeklärt, wie er seinen Betrieb einträglicher gestalten, wie er sein Vieh durch Zucht verbessern, die Qualität von Ei und Mastereiprodukten verbessern, seine Obst- und Gemüseerträge steigern und die Verwendung seiner Erzeugnisse durch zweckmäßige Packung vor Schaden und Verlust bewahren kann. Aber auch der städtische und auswärtige Besucher wird durch Karten, Bilder und graphische Darstellungen über die Wirtschafts- und Bevölkerungsverhältnisse der schwer ringenden Provinz belehrt — eine Ausstellung, der man eine Wanderung durchs Reich wünschen möchte. Da sehen wir die Verteilung von Groß- und Kleinbesitz, die Nestfaltungen, die Abwanderung nach der Stadt und nach dem Westen und die Zwangsverkäufe von Gütern und Höfen, in den letzten beiden Jahren eine erschreckende Zahl.

Und eine sehr wichtige Frage drängt sich auf, deren objektive Beantwortung von größter Wichtigkeit für die Rettung dieses deutschen Landes ist: Hat die Aufteilung von großen Gütern, wie sie bisher gehandhabt wurde, ihren Zweck erfüllt? Hat diese Art der Neubestellung mehr Leute an die Scholle gebunden? Und hat sie die so notwendige Konkurrenzfähigkeit der ostpreussischen Landwirtschaft (durch ihre Verbesserung ihrer Erzeugnisse) und ihre Ausfuhrmöglichkeiten gesteigert oder vermindert?

Die jetzige Bevölkerung im Lande zu halten, ihre Erwerbsmöglichkeiten zu vermindern, ihre Abwanderung in die Städte und nach dem Westen zu vermindern oder gar zu verhindern, die Ernteüberschüsse in derselben oder gar gesteigerten Menge für die Ernährung des überbevölkerten Westens zu verwerten, darauf kommt alles an. Nur wenn das gelingt, kann Dispreußen vor dem Untergang bewahrt werden.

### Schwere Karbidexplosion.

Durch Leichtsinn hervorgerufen.  
TU. Andernach, 28. Aug.  
Ein tiefer Einwohner warf eine mit Karbid gefüllte Büchse in einen Kanal, um die

Frösche zu vernichten. Als sein Sohn ein brennendes Streichholz nachwarf, erfolgte eine gewaltige Explosion, die von einer Stichflamme begleitet war. Durch die Wucht der Explosion wurden umstehende Kinder 10 Meter weit in den benachbarten Garten geschleudert. Außer dem Mann und seinem Sohne wurden fünf Kinder verletzt, von denen eines mit schweren Brandwunden in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

## Labour Party beschließt Opposition.

Henderson zum Führer der Arbeiterpartei gewählt. — Konservative und Liberale für die neue Regierung.

London, 28. Aug.  
Die drei großen politischen Parteien hielten am Freitag ihre mit großer Spannung erwarteten Versammlungen ab. Auf der konser-

vativen Versammlung, die unter dem Vorsitz von Lord Hailsham tagte, hielt Baldwin eine große Rede. Er erklärte, daß die Konservativen, sobald die Nationalregierung sich ihrer Aufgabe entledigt habe, ihre Handlungsfreiheit wiedererlangen und ihren Wahlkampf mit der Forderung auf Einführung eines Soli- tariffs, sowie mit einer antizönsalistischen Barriere durchsetzen würden als Abwehr gegen den durch Hendersons Haltung verstärkten Klassenhaß. Zur Krise bemerkte Baldwin, daß am vergangenen Montag Sein oder Nichtsein eine Frage von Stunden gewesen sei. Die größte Schwierigkeit habe für ihn darin bestanden, weder dem Unterhaus noch dem Volk alles das sagen zu können, was nur die Eingeweichten wußten, und zwar aus Furcht, die mit ungeheurer Schnelligkeit heranrückende Krise noch zu vergrößern. Obwohl er von jeder ein Begnager jeder Koalition gewesen sei, habe er ihm keine Wahl bestanden, an der Nationalregierung teilzunehmen. Lord Hailsham wies dann auf die Notwendigkeit hin, alle Regierungsmassnahmen, auch wenn sie noch so wenig vollständig seien, mit allen Kräften zu unterstützen.

Außenminister Lord Reading als Vorsitzender der Liberalen Versammlung stellte zunächst fest, daß die bisherigen Maßnahmen der Regierung sowie die bisherige Handlungsmethode der liberalen Vertreter ausdrücklich von Lord George gebilligt wurden. Die liberale Partei werde niemals die Hand zu einer Politik bieten, die die armen Bevölkerungsschichten ausbeutet und die Reichen verschone. Die geplante zehnprozentige Kürzung der Erwerbslosenbezüge rechtfertigte der Außenminister mit dem Sinken des Lebensstandards seit Einführung der Versicherung um 36 Prozent. Nachdem er zum Schluß in eindringlichen Worten auf die Folgen eines Zusammenbruchs des Sterling-Kurses hingewiesen hatte, wurde auch hier eine Entschließung mit allen gegen zwei Stimmen angenommen, in der die Haltung der Parteirepräsentanten gebilligt wird. Durch diese Entschließung ist jedoch die Haltung der Partei gegenüber den von der Regierung im Parlament einzubringenden Vorlagen in keiner Weise gebunden.

Auf der Versammlung der Arbeiterpartei wurde Henderson zum Parteileiter, Clynes und der frühere Handelsminister Graham zum 1. bzw. 2. Vizepräsidenten gewählt.

### Katholikentag und Auslandsdeutschtum.

TU. Nürnberg, 28. Aug.  
Im Beisein des Erzbischofs von Bamberg fand am Freitag nachmittag im Rahmen des Katholikentages eine Festversammlung des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen im großen Saale des Rathauses statt. Der Präsident des Verbandes begrüßte beiwärtig die Vertreter des Verbandes für das Auslandsdeutschtum im Ausland und kennzeichnete die Wirken der beiden Verbände als brüderliche Zusammenarbeit mit dem gleichen Ziel. In seiner Rede schilderte Prälat Dr. Schreiber die Minister des Verhältnis der Kirche zu dem deutschen Volkstum. Er gedachte der Friedensverträge mit ihren widerwärtigen Grenzbedingungen und stellte fest, daß dadurch und durch die unlogische Einstellung der Sieger-Mächte das deutsche Volkstum sich wieder auf sich selbst stützen habe und unter bewußter Abkehr von jeder Unnatürlichkeit in erdgebundenem und sachlicher Form den Kampf um sein Dasein aufnehmen. Man könne heute Kirche und Volkstum nicht mehr voneinander trennen, ohne Kultur für alle Zukunft abzugeben. In diesem Kampf gegen die Unkultur und für die Behauptung des deutschen Lebens und deutscher Kultur auch jenseits der deutschen Grenze befände sich die deutsche Schulter an Schulter und in Fährung mit den gleichgesinnten Kräften aus anderen Kreisen.

## Litwinow über den Pakt.

Die russisch-polnischen Verhandlungen und Deutschland.

TU. Berlin, 28. August.  
Der russische Außenkommissar Litwinow empfing Freitag nachmittag Vertreter der Presse und äußerte sich eingehend über die russisch-polnischen Verhandlungen bezüglich eines Nichtangriffspaktes. Litwinow wiederholte die bekannte Darlegung über den russischen Vorschlag von 1926 und den Abbruch der Verhandlungen darüber mit Polen im Jahre 1927. Er betonte ausdrücklich, daß seitdem keinerlei russisch-polnische Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt geführt wurden und

das derzeit gespannte Verhältnis zu Frankreich in Betracht zöhe. Die Wiederherstellung eines gewissen Vertrauens zwischen der französischen Wirtschaft und Sowjetrußland werde die Folge sein und damit ein erheblicher Handelsverkehr. Auf eine weitere Anfrage äußerte er noch, daß der bevorstehende französisch-russische Pakt die Bündnisverträge Frankreichs mit Polen und Rumänien in keiner Weise berühre, da Frankreich zur Hilfeleistung für diese Staaten nur verpflichtet sei, im Falle sie angegriffen würden. Auf die Frage, ob der Abschluß des russisch-



Der russisch-polnisch-französische Pakt.

auch augenblicklich nicht geführt werden. Das Dokument, das der polnische Gesandte in Moskau vor einigen Tagen überreichte, habe auf neue die negative Einstellung der polnischen Regierung zu dem russischen Vorschlag bestätigt. Pakt habe auch bei Ueberreichung nicht den Vorschlag gemacht, die Verhandlungen zu erneuern, sondern er habe erklärt, er wüßte die Ergebnisse der Verhandlungen von 1926/27 zusammenzufassen. Das Dokument sei im übrigen nicht Litwinow persönlich, sondern dessen Vertreter Karagan übergeben worden und tags zuvor habe Pakt Litwinow einen Besuch gemacht, um sich für seinen Urlaub zu verabschieden, ohne überhaupt das Dokument zu erwägen. Litwinow fügte hinzu, daß die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion auch niemals Gegenstand der Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und dritten Staaten (Frankreich) waren. Zum Schluß seiner Darlegungen wies der russische Außenkommissar auf den sowjetrussischen wirtschaftlichen Nichtangriffspakt hin, der ja demnach in der Europa-Kommission des Völkerbundes zur Sprache kommen werde. Als aus den Kreisen der Pressevertreter die Bedeutung eines derartig russisch-französischen Nichtangriffspaktes etwas abfällig beurteilt wurde, äußerte Litwinow, ein derartiger Pakt würde eine ganz außerordentliche Bedeutung haben, wenn man

französischen Paktes irgend welche Einwirkungen auf Rußlands Verhältnis zu Deutschland haben werde, antwortete Litwinow durchaus verneinend.

### Rußlands Bedingungen

Die Voraussetzungen für Verhandlungen mit Polen.

(1) Kowno, 28. August.  
Wie aus Moskau verlautet, hält die Sowjetregierung nach wie vor für etwaige Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt mit Polen an folgenden Voraussetzungen fest:  
1. Der Pakt wird nur mit Polen ohne Einfluß irgend welcher anderer Länder abgeschlossen.  
2. Die Sowjetregierung garantiert keinerlei Grenzen.  
3. Die Sowjetregierung behält sich alle Schritte gegenüber den Nachbarländern vor.  
4. Die Sowjetregierung erkennt keinerlei Ansprüche Polens in Bezug auf Danzig an.  
5. Die Sowjetregierung verlangt, daß im Falle eines Krieges zwischen der Sowjetunion und einem der polnischen Verbündeten Polen strenge Neutralität bewahrt.

in Westpreußen geschickt wurde. Das Blut Deiner Mutter war nicht weniger stark; sie stammte aus einem guten Baderbörner Haus und ihr Vater, der Apotheker Kramer, war ein Jäger von bestem Schrot und Korn, der die Tiere liebte und die Natur. Das erbte ich durch der Mutter Hand, — dazu die Gabe des zweiten Gesichts. Die weisfällische Feide sang ihr seltsames Lied, bis Du den Weg zur Heimat Deines Stammes gefunden: Der Me-



bersache redete sich. Dann warst Du Student. Und ein Kerl dazu. Die Alten erzählen noch heute davon.  
Dann lasen wir in hannoverschen Zeitungen Deine ersten Stizzen! Denn Du warst plötzlich Zeitungsmann geworden. Fröhlich von der Reine stand als Verfassername unter Deinen Plaudereien, die manche von uns zweimal lasen. Du hastest den Dornenweg der 'höpferischen Menschen' beschritten, des Dichters, den die Freude und der Schmerz zum Nitter schlagen und der erfahren muß, daß der Schmerz der

größere Gott von beiden ist. So bist Du der Bruder Annettes von Droste geworden: ein Former aus harem Edelholz, ein Träumer und Wanderer und Seher zugleich. . . . Du jagst gegen alles Fremde in der Dichtkunst zu Felde, weil man in Deutschland die deutschen Dichter verkannte, weil Männer wie Villenbrand und Hartleben sich mühsam durch das Leben quälten oder wie Peter Hille auf der Straße enden mußten. . . . Furcht kanntest Du nur vor dem Dämon Weib. . . . Am traurigsten warst Du, wenn Du durch das Gesicht einer banalen Sensationspresse daran erinnert wurdest, daß wir eine aufgedonnerte Zivilisation haben, bloß keine Kultur! . . .

Gottfried Keller und Karl Spitteler hatten Dich, mit 'einem Rud zehn Meilen weiter' gebracht; und Goethe war und blieb Dein Auserwählter, als Du Dich auf den Weg zu Dir selber machtest. Die heilige Natur war Dein Heil; ein Volksschullehrer, ein einsamer Maler oder ein fröhlicher Bauer hinter dem Pflug galt Dir mehr als die flachen Salonbekanntlichkeiten der Großstadt, die so viele Gemütskrüppel und Blinde zügel! Erst als Du den Kündigungsbrief Deiner Zeitung erzieltest, bist Du ganz frei geworden und zu Dir selbst gekommen. Deine Romane bezeugen es uns. Aber die Fronarbeit langer Jahre hatte Deinen Nerven zu heftig angeseigt. Der Herbstwind fröhlich um Deine müde Stirn. Wer Dir auch Hilfe bot, — Du lehntest ab, um frei zu bleiben, bis ans Ende. So bist Du frei von jeder Bindung geworden, die sonst das Glück der Menschen erhält; ohne Heim und Habe, ohne Weib und Kind, ohne Freund und Bruder. . . . Aber da Du aus dem weisfällischen Geschlechte derer stammtest, die nicht in weichen Kissen sterben können, sondern bis zuletzt auf ihrem Plage sein müssen, — die Hand am Pflug oder das Schwert in der Faust! — bist Du mit den Freiwildigen in den Krieg gezogen. Und eine Angel fand — vor Reims — Dein Herz. Damals warst Du 48 Jahre alt. . . . Heute warst Du 65 geworden. . . .

### Kunst und Wissenschaft.

Der Dichterin Ricarda Huch wurde gestern in einem Festakt im Goethe-Haus zu Frankfurt der Goethe-Preis der Stadt Frankfurt überreicht.

Bücher als Rollen und als Schätze. Das die Bücher des Altertums die Gestalt von Rollen hatten, lernen die Kinder bereits an der Schulbank. Natürlich handelt es sich dabei um Manuskripte, zunächst auf Papyrusrollen, später auf Pergamentböden aufgezeichnet. Sie wurden planmäßig verfertigt, meist in der griechischen und römischen Epoche durch Sklaven, in der christlichen durch Mönche, und waren oft in hunderten, vielleicht in tausenden von Exemplaren verbreitet. So kann uns diese Bücher heute am besten, so liegt der Unterschied in unserer heutigen Praxis doch nur im Technischen. Anders war das bei den Inkunabeln in Peru, die sich ganz selbständige Ausdrucksformen geschaffen haben. Sie schrieben den Zeichen nicht nieder, sondern knüpften ihn in Schnüre ein. Jeder Knoten hatte seine bestimmte Bedeutung, und so las der Eingeweihte eine solche tausendfach verinotete Schaur herunter, wie wir ein Buch zu lesen pflegen. Das größte Wunderwerk war das Gesehbuch der Inkas, eine Schaur, deren Länge sich schon aus ihrem Titel von acht Pfund erschließen läßt.

Hochschulnachrichten. Der Ordinarius für Literaturgeschichte an der Universität Bonn, Prof. Dr. Joseph Nadler, hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl für germanistische Philologie an der Universität Wien angenommen. Prof. Nadler steht im 48. Lebensjahr und ist in Neuburg an der Donau geboren. Er studierte an den Universitäten Prag und Wien und wurde 1912 an die Universität Freiburg (Schweiz) als a. o. Professor berufen, wo er dann Ordinarius wurde. Seit 1925 wirkt er in Königsberg, wo er für sein Werk 'Literaturgeschichte des deutschen Stammes und Landschaften' mit dem Schweizer Gottfried Keller-Preis ausgezeichnet.



### Die „Pyramide“,

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Märchenabender der Vorzeit in Baden. Von Prof. Dr. Karl Gutmann in Rastatt. — Wer war Woreau? Von Dr. Ludwig Ansh in Galenshofen. — Das Märchen von den unruhigen Wänschen. (II.) Von Albert Schneider in Karlsruhe.

### Hermann Löns zum Gedächtnis.

Bon Fröh Droop.  
Immer wieder, wenn der 29. August naht, muß ich Deiner, Hermann Löns, gedenken. Da steht vor mir ein Bild, geheimnisvoll; Du erzähltest uns von den beiden Frauen, die an der Wiege des „Hansbüren“ standen und deren Lippen vieldeutige Worte murmelten; die eine: „Als wie ein Herr sollst du leben“, und die andere: „Und dein Knecht sollst du sein.“ Dein eigenes Leben und Schaffen stand unter dem Bann dieser Zaubersprüche, der Du über die Dichtkunst beschalt und dessen Seele unter dem Fluch der Dämonen seufzte, bis der Soldaten Tod Dir Ruhe gab.  
Auf der „Roten Erde“ warst Du daheim. Zwischen Dortmund und Bochum, im weisfällischen Ruhrgebiet, wuchs seit alten Zeiten Dein Stamm. Niederstamm verlor ihre Farbe nicht, wenn das Schicksal sie in die Ferne schickte. So ist auch Dein Vater, der junge Gymnasiallehrer Fröh Löns, ein echter Sohn Weisfällens geblieben, als er von der Regierung nach Kilm



# In 38 Tagen um die Erde

## Die Abenteuer einer Weltschnellreise / Von Dr. Fritz Kaufmann

(4. Fortsetzung.)

### Im Flugzeug über Sibirien.

24 Stunden Verspätung! — Organisation um meinetwillen. — Endlose Steppe, endlose Taiga.

Obwohl der Morgen, der mich soeben aus tiefem Schlaf gerissen hat, schon der fünfte ist, den ich seit meiner Abreise erlebe, sind seitdem doch erst haargenau 4 Tage und 4 Nächte verstrichen. Meine Uhr, unbestechliche Kundin des tatsächlichen Zeitablaufs, ist seit dem Start in Kumpelhof insgesamt um 96 Stunden selbstständig vorgeeilt; sieben weitere habe ich durch Versäumnis des Zeiters selbst hinzugefügt. Zwei von der russischen Grenze bei Smolensk, wo wir von der mitteleuropäischen auf die Moskauer Sommerzeit übergangen, fünf hier, als es mich, müde wie ich war, allzu stark irritierte, daß sie erst auf fünf Uhr wies, während die Sterne bereits den Himmel überfüllten. Die sieben Stunden, die ich so „aufpart“ habe, werden mir, mit vielen anderen, an der Datumsgrenze des 180. Breitengrades in Form eines gezeichneten Tages wiedergegeben werden.

In einer knappen Stunde startet mein Flugzeug nach Tschita, Kreisstadt im Gau des Fernen Ostens, wie mein Reisehandbuch meldet, 600 Kilometer von der chinesischen Grenze entfernt. Soeben hat der Flugplatzkommandant in eigener Person an meine Türe geklopft und mir mitgeteilt, daß das Auto zur Fahrt auf dem Flughafen bereit stehe. Ich habe ihm versprochen, in 15 Minuten fertig zu sein. Die Hälfte davon ist schon verflossen, noch liege ich im Bett, den Seitenblock vor mir. Ich muß vorerst über die beiden letzten Tage einen ganz summarischen Bericht erstatten.

Von Sverdlowsk, wo ich den Boden des asiatischen Rußland betrat, bis hierher nach Irkutsk beträgt die Flugstrecke rund 4000 Kilometer. Das ist, wenn ich mich nicht stark verrechne, etwa äquivalent wie die Entfernung Paris—Bukarest und zurück! Diese, an europäischen Verhältnissen gemessen, ungeheure Distanz habe ich in zwei Flugtagen, vom Start in Sverdlowsk bis zur Landung in Irkutsk in 36 Stunden zurückgelegt. Dennoch bin ich gegenüber dem offiziellen Flugplan verspätet: denn dieser sieht unter Zuhilfenahme der Nacht, eine Flugdauer von 30 Stunden für die ganze Strecke von Moskau bis Irkutsk vor. Die beiden Nächte, die ich in Ural und in Nowosibirsk verbringen mußte, haben bewirkt, daß ich in Irkutsk genau um 24 Stunden später eintraf als ich es mir in Berlin ausgerechnet hatte. Immerhin — anstatt des in der Halle, in der ich mich vor drei Tagen in Moskau befunden hatte — ein Resultat, mit dem ich ganz zufrieden sein kann! Jedenfalls aber über diese Tatsache eine interessante Anmerkung zu den russischen Verhältnissen, die ich auch in vielen anderen bestätigt fand: Das ungeheure Programm, das auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens verhängt worden ist, kann in der Praxis, — so gewaltig auch die Anstrengungen und gewiß auch die wirklich erzielten Fortschritte sind — nicht vollkommen erfüllt werden. Das gewaltige Werk einer Augustine Moskau—Irkutsk wird beschloffen, ihre Eröffnung für den ersten Juni auch im Ausland bekanntgegeben — tatsächlich funktioniert sie aber noch nicht. Um diesen Mangel auszugleichen, mein Vertrauen in Rußland sozusagen nicht zu täuschen, setzt man sie für mich ausnahmsweise in Kraft — und kann den Flugplan, der ja wirklich einen kolossalen Einsatz von Material, eine übermenschliche Kraftleistung der Piloten vorieht, nicht vollkommen einhalten!

Als ich in Nowosibirsk ankam, stand schon ein Funktionär — welche Funktionen er bekleidete, ist mir bis zur Stunde nicht klar geworden, da ich mich mit ihm besonders schlecht verständigen konnte, ein Dolmetsch aber nicht zur Stelle war — bereit, nannte meinen Namen, packte mich in ein warmes Auto, brachte mich in mein vornehmstes Hotelzimmer, nachdem er mühevoll erklärt hatte, daß die Maschine zum Weiterflug Irkutsk bereits eingetroffen sei. Als ich in Irkutsk ankam, mußte der Flugplatzkommandant Weisheit erklären mir, daß ich ausnahmsweise — ich hatte den Wunsch, der Verspätung wegen, tags zuvor in einem dringenden Telegramm an Kurla nach Moskau bekanntgegeben — über Irkutsk hinausfliegen könne, nach Berdsk, dort, eventuell bis nach Tschita. Auch hier in Irkutsk stand das Automobil am Flughafen, brachte mich in die Stadt ins Hotel, und sah mich ebenso morgens wieder hinaus. Am war, mir die Fahrkarte nach Mandschuria auszustellen, wurde anstandslos bestätigt, daß mir die Karte in Tschita zu verabfolgen sei.

Und dennoch: In dieser Organisation, von unendlich zielbewußten Menschen in Moskau geleitet, lassen Lücken, die durch die Unzulänglichkeiten der örtlichen Verhältnisse unter Menschen, die sich in sie einfügen sollen, bedingt sind. Das Wort, das ich in Rußland am häufigsten zu hören bekam, war das Wort „sa utro“ (morgens). Rußland ist groß und das amerikanische Tempo, das Moskau diktiert, vermag der Mann in der fernsten Provinzstadt weder zu erfassen, noch zu werten. Er meinte es auch mit mir, als er mich, am Clappenzel angelangt, in ein Quartier führte und auf mein ungeduldiges Drängen nach dem Weiterflug erklärte: „Sa utro!“ Aber der ungeheure Aufwand, den Moskau in Szene setzte, um mich nach dem von ihm mitgeteilten Fahrplan auch tatsächlich zur chinesischen Grenze zu bringen, wurde dadurch vertan. Die neue Maßnahme, dazu bestimmt, die alte Verspätung auszugleichen, wurde ein-

geleitet und durchgeführt — aber stets um jene wenige Stunden zu spät, die sie im Grunde zwecklos machten. So kann auch der letzte Eintrag, das Flugzeug nach Tschita, eine Strecke, die noch nie ein Nichtflieger befliegen, nicht verhindern, daß ich in Mandschuria mit den gleichen vierundzwanzig Stunden Verspätung eintraffe wie ich, mit denen ich von Nowosibirsk abflog.

Ueber den Flug selbst ist in meinem summarischen Bericht nicht allzuviel zu sagen. Als wir von Sverdlowsk abflogen, war ich zunächst außerordentlich überrascht zu sehen, daß Sibirien ganz anders aussieht als ich — und wohl auch die meisten anderen Menschen — es mir vorgestellt habe. Es ist eine reichbedeckte, mit sichtlich fruchtbareren Feldern besäte und von zahlreichen industriellen Anlagen bevölkerte Gegend, über die wir dahinfliegen. Aber bald stellte es sich heraus, daß diese reiche Landschaft nur den

Grenzbezirk Ural charakterisiert. Bald kamen wir in die Steppe. Und von da an wechselte stundenlang die Szenerie überhaupt nicht. Grüne, von zahlreichen kreisrunden Tümpeln verschiedener Größe überfüllt, unabsehbare Gras- und Sumpfflächen, durchschnitten von der schnurgeraden Linie der Transsibirischen Bahn, deren Gleise das Vorhandensein menschlicher Kultur dokumentierten. Längs der Bahn ein dünner Streifen bebauten Landes, alle paar Kilometer, garnicht so selten, meist am Ufer eines der Tümpel errichtet, ein Dorf, mit sauber wirkenden Holzhäusern und meist irgend einem Fabrikbau. Dann wieder die Steppe, dann das nächste Dorf, der nächste Tümpel, wieder Steppe. Kann man sich den Eindruck vorstellen, den diese ewige Wiederholung der gleichen Szenerie, auf einer Strecke so lang wie der Durchmesser Europas, auf den Beschauer hervorruft?

Erst hinter Krasnojarsk, am zweiten Flugtag, ändert sich das Bild im Wege eines allmählichen Uebergangs: Auf die Steppe folgt die Taiga, der unermessliche, nicht endende sibirische Urwald. Mit dichten Bäumen bedeckene Hügel, die seltenen Siedlungen sämtlich längs des Bandes der Bahnlinie, stehen viele Stunden lang

unter uns vorüber — einfürmig und gleichmäßig, selten nur unterbrochen durch einen Flußlauf, der von den am südlichen Horizont auftauchenden Bergen herabströmt, um am nördlichen Himmel, den die gleichen Waldhügel begrenzen, die wir überfliegen, wieder zu verschwinden. Unvorstellbar, die dennoch wahre Tatsache, daß das Gebiet, das unser Blick erreicht, nur einen kleinen Ausschnitt Sibiriens darstellt, und daß sich links von uns das gleiche Bild in einer Breite von vielen tausend Kilometern, bis hinauf zum nördlichen Eismeer, wiederholt.

Knapp vor Irkutsk verschwindet die Taiga, eine breite Niederung mit sich auf, durchströmt von der Angara, dem breiten Abfluß des Balfalsees.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

### Polizeibeamter angeschossen.

Morddrohungen gegen die Hamburger Polizei.

TU, Hamburg, 28. August.

Wie die Polizeipressestelle mitteilt, wurde am Donnerstag gegen 22.45 Uhr in der Chateauf-Strasse ein Polizeibeamter angeschossen und schwer verletzt. Der Beamte, der sich auf dem Weg zum Dienst befand, beobachtete fünf Personen mit Fahrrädern. Einer dieser Radfahrer kam auf ihn zu, rief ihm die Worte: „Hände hoch!“ zu und feuerte sofort einen Schuß ab. Der Beamte brach schwer zusammen. Etwa fünf bis zehn Minuten später wurde einem Polizeibeamten, der auf seinem Fahrrad versuchte, die Täter in der Umgebung zu ermitteln, von einem ihm entgegenkommenden Radfahrer zugerufen: „Warte man, Ihr kriegt alle noch etwas.“ Der Radfahrer entkam trotz sofort aufgenommener Verfolgung in der Dunkelheit.

### Ein schwieriger Grenzstreit.

# Königswinter, 28. August.

Folgende nette Geschichte hat sich letzter Tage in Königswinter zugetragen. Im Hotel auf dem Petersberg ward dem Besitzer ein Sohn geboren und pflichtgemäß begab sich der Herr Papa zum Standesamt in Königswinter, um seinen Sohn in das amtliche Register eintragen zu lassen und ihm damit die erst „wirkliche Daseinsberechtigung“ zu verschaffen. Aber auf dem Standesamt erklärte man sich damit so ohne weiteres nicht einverstanden. Zunächst mußte erst einmal festgestellt werden, in welchem Zimmer des Hotels das Kind zur Welt kam, denn — die Grenze der Bürgermeisterei Königswinter und Oberkassel bezw. Dollenberg geht mitten durch das Hotel. Also machte sich der Königswinterer Standesbeamte auf zum Hotel und hier mußte er die erschreckende Feststellung machen, daß die Grenze ausgerechnet quer über das Bett der Mutter lief. Aber da nun Kopf und Schulter auf Dollenberger Gebiet gelegen hatten, wurde schließlich amtlich bestätigt, daß der Sprößling auf Königswinterer Gebiet geboren ward, Alida geheißen im Jahre ... 1931!

## Sprengstoffanschläge auf Scheunen

Vier landwirtschaftliche Gebäude in Asche gelegt.

TU, Bremerörbe, 28. Aug.

In der Nacht zum Freitag wurden in der Dittschaf Gräpel in Abständen von wenigen Minuten durch planmäßige Verbrennen landwirtschaftliche Gebäude in Asche gelegt. Innerhalb einer Stunde brannten vier Scheunen mit großen Erntevorräten nieder. Noch während die Feuerwehre den ersten Brand bekämpfte, stand eine etwa 200 Meter entfernt liegende Scheune plötzlich in ihrer ganzen Breite in Flammen. Die Erntevorräte, sowie 30 Schweine verbrannten. Die allgemeine

Aufregung steigerte sich, als wenige Minuten später eine dritte Scheune unter heftigen Detonationen in Flammen ausging. Auch hier fielen 11 Schweine und die wertvolle Ernte dem Feuer zum Opfer. Die Erregung der Bevölkerung erreichte ihren Höhepunkt, als unmittelbar darauf eine vierte große Scheune auf die gleiche Weise vernichtet wurde. Landwirterei u. Staatsanwaltschaft erschienen sofort an der Brandstelle. Die Brandstiftungen sind offenbar planmäßig organisiert. Es handelt sich vermutlich um einen Anschlag auf die Erntevorräte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Die Revolte in Lissabon.

35 Tote, 300 Verwundete. — Die Regierung Herr der Lage?

London, 27. Aug.

Portugiesischen Blättermeldungen zufolge, sind bei den revolutionären Unruhen in Lissabon 35 Personen getötet und etwa 300 mehr oder weniger schwer verwundet worden. 500 Personen befinden sich im Gefängnis. Die Revolte wurde geführt von mehreren Politikern, die bereits wegen früherer revolutionärer Umsturzversuche verbannt worden waren und die von einigen Fliegern und Pionierkompagnien aus Duellzug zuzug erhielten.

Nachdem die Aufständischen die Kasernen des ersten Maschinengewehr-Regiments und des dritten Artillerie-Regiments gestürmt hatten, seien die Regierungstruppen zum Angriff vorgegangen, während die Aufständischen von einem in der Nähe gelegenen Park aus die Festung Sao Jorge bombardierten. Die Minister des Innern, der Finanzen, des öffentlichen Unterrichts und des Handels hielten sofort einen Kriegsrat ab und beauftragten General Farinha Beirao mit dem Oberkommando der Regierungstruppen. Ein außergewöhnlich heftiges Feuergefecht unter Einsetzen der Artillerie entspann sich sodann mit den Aufständischen, die schließlich die Flucht ergriffen. Inzwischen sammelte man einige Regimenter Infanterie und Kavallerie, um das Lager der Aufständischen von allen Seiten anzugreifen.

In den verschiedenen Gegenden der Stadt kam es zu Feuergefechten zwischen Aufständischen und Regierungstruppen, wobei die Aufständischen Tote und Verletzte zu beklagen hatten und eine Reihe Gefangener zurücklassen mußten. Unter den Aufständischen befindet sich auch eine Gruppe Feuerwehrlente aus Duellzug sowie eine Abteilung Bombenflieger aus Alverca, deren Führung Sarmiento Beires übernommen hat. Die Führer der revolutionären Bewegung haben zum großen Teil in Flugzeugen die Flucht ergriffen.

Einer Savas-Meldung zur Folge haben aus Portugal in Spanien eintreffende Reisende berichtet, daß der Kampf in den Straßen von Lissabon unverändert fortbauert und daß die revolutionären Gruppen mehrere wichtige strategische Punkte besetzt halten. Präsident Carmona soll sich genötigt gesehen haben, die Reservisten der Jahrgänge 1928, 1929 und 1930 einzuberufen, um die Lücken der Regierungstruppen zu füllen. Andererseits sei die Regierung durch den Eisenbahnstreik, dem sich die Mehrzahl der Beamten angeschlossen habe, vollkommen isoliert.

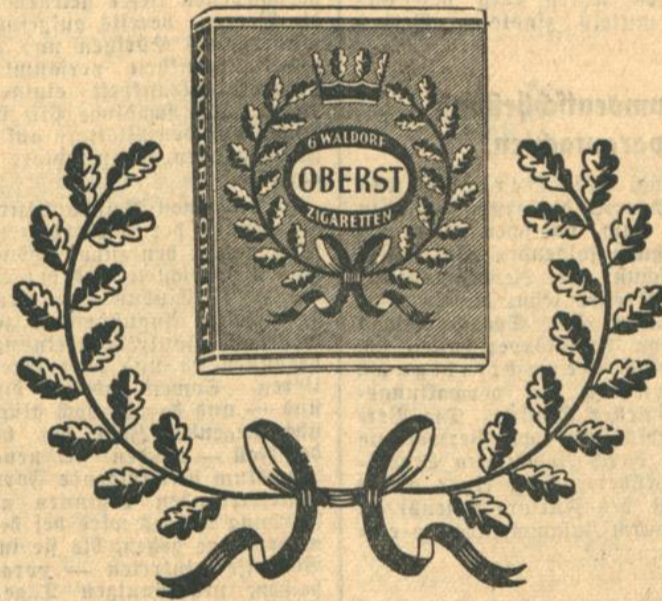
## Bombenanschlag in Madrid.

Auf den portugiesischen Botschafter.

Madrid, 28. Aug.

Am Freitag nachmittag waren zwei als Arbeiter verkleidete Männer eine Bombe in das Arbeitszimmer des portugiesi-

schen Botschafters in Madrid, wo sie explodierte. Der Botschafter, der sich mit seiner Frau im Zimmer aufhielt, erkannte rechtzeitig die Gefahr und konnte sich und seine Frau in Sicherheit bringen, bevor die Explosion erfolgte. Durch die Explosion wurde das Bureau vollständig zerstört. Das Botschafterpaar blieb unversehrt. Der Anschlag wird mit der portugiesischen Umstürzbewegung in Zusammenhang gebracht, da der Botschafter der Diktatur sehr freundlich gesinnt war.



### Die neue OBERST

hat sich die Steuerliche Begünstigung der 3% Pfg. Preislage zunutze gemacht. Sie bietet zu diesem Preise eine reine Orient-Qualität im vollgewichtigen Format. Machen auch Sie sich den Vorteil zunutze!

Packung 12 Stück zu 40 Pfg.

Packung 6 Stück zu 20 Pfg.

Demnächst auch Packung 3 Stück zu 10 Pfg.



# Badische Rundschau.

## Keine Gefährdung Der Rheinbrückenbauten.

Durchführung aller drei Brückenbauten  
gesichert.

Verschiedentlich wird die Mitteilung verbreitet, daß der Bau der drei Rheinbrücken Mannheim-Ludwigshafen, Speyer und Maxau durch die gegenwärtige Finanzkrise gefährdet sei. Von der Mannheimer Rheinbrücke wird überdies behauptet, daß der Voranschlag von 7,4 Millionen Mark um etwa eine Million überschritten werde. Zu diesen Behauptungen wird der „Frankfurter Zeitung“ auf Anfrage von zuständiger Seite mitgeteilt, daß eine Gefährdung des Brückenbaues Mannheim-Ludwigshafen nicht zu befürchten sei. Noch keiner der vier Vertragspartner (Reich, Reichsbahn, Bayern und Baden) hat die monatlichen Ratenzahlungen in der jeweils angeforderten Höhe verweigert. Lediglich Bayern zeigte sich mit der Zahlung ein wenig hartnäckig, doch hat Bayern nur ein Sechstel der Gesamtsumme zu tragen. Der Voranschlag für die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen ist bisher noch nicht erreicht worden. Mit den Ratenanforderungen ist man sogar noch im Rückstand. Zum Teil ist dieser Rückstand auf die Behinderung der Bauten durch das Hochwasser zurückzuführen. Das Hochwasser hat bisher die Gründungsarbeiten am pfälzischen Flußufer behindert. Mit der Montage des Portals auf der Mannheimer Seite ist in diesen Tagen vollendet worden.

Was die eventuelle Einstellung der Brückenbauten bei Maxau und Speyer betrifft, so ist auch diese Meldung aus der Luft gegriffen. Noch keine der zuständigen Stellen hat sich bisher zu der Frage der Einstellung in irgendeiner Form geäußert oder diese Einstellung angeregt. Die technischen Vorarbeiten für den Baubeginn der Maxauer Brücke sind bereits getroffen worden; im zweiten Halbjahr 1932 wird die Rheinbrücke Maxau nach der Fertigstellung der Mannheimer Brücke in Anruff genommen werden. Die Eisenbahnlinienführung zwischen Maxau und Karlsruhe wird noch einer Verbesserung unterzogen, die im ursprünglichen Projekt nicht vorgesehen war. Die Finanzierung dieser wie der Speyerer Brücke ist bisher keiner der Vertragspartner in Zweifel gestellt. Die drei Rheinbrückenbauten werden durchgeführt werden. Vor allem hat auch die Reichsbahn das allergrößte Interesse an der Durchführung dieser Brückenbauten, da die bisherigen Brücken aus technischen Gründen (Tragfähigkeit) den steigenden Anforderungen nicht mehr gewachsen sind.

## Die „Sparfi“ Singen als Gemeindebankier.

(1) Singen a. S., 28. Aug. Die Stadtgemeinde Markdorf im Amt Ueberlingen beschloß in ihrer Bürgerausschusssitzung vom Mittwoch, mit der Gemeinnützigen Spargenossenschaft, genannt „Sparfi“, Singen Hohentwiel, einen Darlehensvertrag von 60 000 M. abzuschließen. Die Ausgabe des Geldes erfolgt zinslos, es wird lediglich ein Unkostenbeitrag von 6 Prozent für die ganze Darlehensdauer erhoben. Die Stadt Markdorf rechnet mit einer Zuteilung binnen eines Jahres, vorausgesetzt, daß die Landesaufsichtsbehörde diesen neuen Weg der Gemeindeentlastung mittels zinslosen Geldes gutheißt.

## Eine Zentrumsentschließung zum Spargutachten.

Stadach, 28. Aug. Die Vertrauensleute der Zentrumsparlei des ersten badischen Wahlkreises faßten zum badischen Spargutachten eine Entschließung folgenden Wortlauts: „Der Wahlkreisaußschuß der Zentrumsparlei des 1. badischen Wahlkreises lehnt die Verwaltungsreform im Sinne des Spargutachtens durch Einführung von Amtisörperschaften ab. Er erblickt darin eine Verachtlichung des jachen Landes in verwaltschaftlicher und finanzieller Hinsicht. Die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung muß erstrebt werden durch Abbau von Staatsausgaben, durch Rückübertragung einer Reihe von Geschäften (s. B. des Fürsorgewesens) an die Gemeinden und durch Zusammenlegung einzelner Kreisverwaltungen.“

## Noch nicht ermittelt.

Der Urheber der „Jüterbogener Karte“ schreibt auch an Gennat.

Baden-Baden, 28. Aug. Die Badener Polizei teilt zu den Ermittlungen nach dem Urheber der „Jüterbogener Karte“ folgendes mit: Die Polizei hat sofort die notwendigen Nachforschungen ergriffen. Die spärlichen Unterlagen gestalten die Nachforschungen der Behörden außerordentlich schwierig, die mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln versuchen, der Angelegenheit auf den Grund zu gehen. Es kann auch noch nicht gesagt werden, ob es sich tatsächlich um eine Spur des Attentäters handelt oder ob eine Mystifikation vorliegt.

Der Anonymus hat nun auch an den Berliner Kriminalrat Gennat eine Karte von hier aus geschickt. Auch in dieser Karte wird die Polizei verhöhnt und ein neues Attentat in

der Nähe von Baden angekündigt. Einstweilen sieht man durch die Angelegenheit dieser merkwürdigen Karte aus Baden-Baden in keiner Weise hindurch. Angaben zahlreicher

## Jetzt reift der Wein!

Verhältnismäßig günstige Aussichten in den bad. Weinbaugebieten!

Die Aussichten für den Weinherbst stehen und fallen mit dem Bitterungscharakter des Schlusses August und des September: diese Meinung vertreten schon seit Wochen die Winzer und Weinbaufachleute unseres Landes. Mit nicht geringer Sorge haben sie während der Zeit der Grundtage das tägliche eintrübige, unveränderliche Grau des Himmels, die Plag- und Landregen, die zeitweiligen Hagelschläge dazwischen verfolgt, mit nicht unberechtigtem Bangen haben sie der weiteren Entwicklung dieses „Regenherbstes“ entgegen gesehen — ohne indessen zu verzagen und ohne etwa die Hoffnung aufgegeben zu haben, daß erst das Ende des Sommers die große Entscheidung in den Weinbergen bringen werde.

Gewiß, man hätte viel lieber weniger nasse und sonnenlose Wochen während der Hochsommerzeit gesehen, was den Trauben und ihrer Entwicklung entschieden von Nutzen gewesen wäre, doch es ist im Augenblick noch keineswegs zu spät, um nicht doch noch auf eine durchaus befriedigende Weinernte rechnen zu dürfen. Die Voraussetzungen hierfür sind jetzt jedenfalls gegeben. Wenn nämlich die soeben angeführten, den ausliegenden Sommer und beginnenden Herbst charakterisierende wärmere und trockene Wetterperiode mit recht viel Sonnenglut Bestand haben wird — dann kann noch alles sich zum Besten wenden, getreu der alten Winzerregel, daß der „August zu kochen pflege, was der September braten werde!“

Es ist wünschenswert, daß die kommenden Wochen nachträglich an Hitze und brütender Sonne das ausliegende werden, was der Juli und August veräußert; dann werden bald die mit Trauben schwer behangenen Rebstöcke ihren grünen Schimmer verlieren und ihn in den verlockenden goldgelben verwandeln, und ein süßiger Tropfen wird die Ernte des Jahres frönen.

Eine Umfrage in den badischen Weinbaugebieten führte zu dem Ergebnis, daß man in Winterkreisen mit dem augenblicklichen Stande der Weinberge nicht unzufrieden ist. Es würde von den Weinbauern der Bergstraße, des mittleren Badens und des Markgräflerlandes ziemlich übereinstimmend bestätigt, daß die Trauben ob des heißen Spätsommer und Vorwärmers rasch vorankamen, allerdings dämmte die lange, kühle Regenzeit des kaltenregnerischen Hochsommers die allschmal fortschreitende Reife; so befinden sich die Trauben jetzt, Ende August, im Stadium der normal beginnenden Ausreife, die bei vieler und kräftiger Sonneneinstrahlung zu immerhin einigermaßen erfreulichen Hoffnungen noch berechtigt darf; die mehrschal austretenden Frühnebel sind der Ausreife nicht hinderlich.

Die überreichliche Feuchtigkeit der letzten Wochen bewirkte in zahlreichen Weinbaugebieten ein verstärktes Auftreten der Peronospora oder Blattfalkkrankheit. Trotz allgemein umfassender Bekämpfung hat diese Krankheit insofern einen bedauerlichen nachteiligen Einfluß ausgeübt, als sie das zu erwartende Ergebnis in Bezug auf das Mengeertrags etwas herabminderte. In verschiedenen tiefer gelegenen Weinbergen sind die Beeren bereits aufgesprungen; dort, wo wiederholtes Spritzen und Stäuben gegen die Blattfalkkrankheit veräußt wurde, hat die Lederbeerenkrankheit einigen Schaden angerichtet. Der schädliche Pilz ist in manchen Rebstöcken von den Wäldern auf die Traubenbeeren übergegangen, sodas letztere einschrumpfen und abfallen.

In einzelnen Weinbaugebieten klagt man über die Folgen der wiederholten Hagelschäden, die streckenweise den zuvor schönen Stand der Rebstöcke vernichtet und der erhofften Weinernte bis zu 1/2 Einbuße zufügte. Bis zum Ende des zweiten Augustdrittels zeigten die Trauben mehrfach Fäulniserscheinungen; die Blätter begannen da und dort ihre Zartheit zu verlieren. Soweit indessen die Trauben gesund sind — und das ist doch glücklicherweise bei der überwiegenden Zahl der badischen Weinberge der Fall — machen sie neuerdings in ihrem Wachstum befriedigende Fortschritte. Die Portugiesertrauben beginnen allmählich mit der Färbung und es wird bei den Frühreifen nicht mehr lange gehen, bis sie in das Stadium der Vollreife eintreten — vorausgesetzt, daß die heißen, prallsonnigen Tage von Dauer sind. Dann aber wird man recht bald den ersten süßen „Reberweissen“ schürfen dürfen.

Gegenwärtig sind die Trauben, namentlich spätere Sorten, noch zuckerarm und reich an Säuregehalt. Mit dem Fortschreiten der Reife, die einzig und allein die durchdringende Sonne beschleunigt, verliert sich erfahrungsgemäß die Säure mehr und mehr, während sich in gleichem Verhältnis der Zuckergehalt der Beeren steigert. Es ist erwiesen, daß die Traubenbeeren in der Periode des Ausreifens, wenn diese insbesondere von sehr warmem, sonnigem Wetter begünstigt ist, in einigen Tagen oft mehr an Zucker und wertvollen Bestandteilen zu- und an Säure abnehmen, als wie sonst in einer Reihe von vorangegangenen Wochen. Aus diesem Grunde fällt die langandauernde Regenzeit im Hochsommer für die Endqualität der Trauben auch nicht allzu sehr ins Gewicht. Lediglich ein überaus reichlicher und regenreicher Frühherbst allein könnte all die jetzt noch gezeigten Zahlen, aber berechtigten Hoffnungen auf eine

ausgezeichnete Weinernte über den Hausen werfen. In einzelnen Teilen der Oberhardt reift jetzt neben der Portugiesertraube die jogen. „Malenagräthraube“ aus. In den ersten Tagen des September dürfte mit der Reife dieser Fröhere begonnen werden. In der Regel wird dieser süße Most als „Erster Reuer des Jahres“ nach badischen Städten verkauft und, im den Gaststätten angepriesen. Auch bei den Kirchweihen in den dörflichen Gemeinden kommt der „süße neue Federweiss“ zum Ausfluß. Allerdings darf man nach seiner Qualität keineswegs auf die Güte des Weinherbstes überhaupt schließen.

Im Qualitätsweinbau im mittleren Baden, in der Bühler- und Badener Gegend, in der Ortenau und im Markgräflerland ist mit dem Beginn der eigentlichen Weinlese (sonniges, heißes Wetter vorausgesetzt), im Durchschnitt nicht vor Ende September oder Anfang Oktober zu rechnen. Die späteren Sorten liefern bekanntlich dank ihrer vollkommenen und langen Ausreife den bevorzugten, prächtig munden Tropfen.

Wie man den „1931er“ benennen will, steht noch dahin. Ueber die Preisgestaltung der neuen Weine sind sich Weinbau und Weinhandel auch noch nicht einig. Das letzte Wort hierüber spricht der endgültige Ausfall der Weinlese nach Menge und Güte. Immerhin wird man damit rechnen dürfen, daß eine Steigerung der Weinpreise nicht eintritt, zumal sich das Weinverkaufsgeschäft andauernd recht schleppend anläßt und vom Vorherbst noch beträchtliche Mengen auf Abnehmer warten.

Die Wettermacher hatten rechtzeitig ein Einsehen gehabt. Sie haben dem Baden-Badener Meeting allen bösen Ahnungen wider noch noch Sonnenschein, blauen Himmel, Massenbetrieb, Bunttheit und damit das alte Ansehen des großen Ereignisses geschenkt. Nichts erinnerte mehr an das graue Bild der Regentage; keine Schirme, keine Gummimäntel, keine unwilligen Gesichter gab es zu sehen. Man war aufgeräumt, freute sich wieder an dem prächtigen Panorama der Schwarzwaldberge, dem leuchtenden Grün des Rasens und an den Toiletten, kurz, an all dem Kurzweil des Lebens im sportlichen Rund. Der Besuch übertraf natürlich alle an den bisherigen Renntagen erreichten Biffen. Konnte man an den drei ersten Tagen des Meetings nach Schluß der Veranstaltung überall ungehindert passieren, so stochte heute die Abfahrt auf den Landstraßen ununterbrochen. Der Tag des Großen Preises hat als gesellschaftliches Ereignis jedenfalls alle auf ihn gestellten Hoffnungen erfüllt.

Nicht daselbe kann man leider vom sportlichen Teil des Tages sagen. Das Rennen um den Großen Preis von Baden nahm einen nicht vorauszunehmenden, völlig irregulären Verlauf, der ein richtiges Urteil über das Können der beteiligten neun Vollblüter nicht zuläßt. Die Bewerber um die 34 000 Reichsmark erschienen am Start in der Aufstellung: Para (Elliot), La Furka (M. de la Forest), Bichy (H. Schmidt), Raathon (D. Schmidt), Gregor (H. Blume), Missouri (E. Haynes), Avanti (Grasch), Graf Jolani (Rastenberg), Sichel (H. Böhlke). Der Abgang erfolgte sofort. Zunächst war Raathon Schrittmacher. Der Augustsohn führte bis in den Rastatter Bogen, also über den weitaus größten Teil der 2400 Meter. Hinter ihm liefen zunächst Para und Sichel, während Bichy und der zweite französische Konkurrent La Furka die Mitte hielten. Gregor beschloß. Nach 1000 Meter hob sich Gregor an die zweite Stelle. Der französische Favorit war etwas ins Hintertreffen gekommen, er ging jetzt an zweitlehster Stelle, begann im Auslauf der Geraden jedoch wieder aufzuholen. Gleichzeitig wurde Graf Jolani angepakt. Der Döppelreiter lag bald in der Spitzengruppe des immer noch etwas langgezogenen Feldes. Auf der Höhe des zweiten Bogens begann dann der Entscheidungskampf. Das Bild wurde immer kürzer, die Pacen schneller. Para setzte mit seinen Konkurrenten zum Finis an. Dabei geschah das Unglück, das in die Freude über den deutschen Sieg, einen bitteren Tropfen gab. Nach der offiziellen Erklärung der Rennleitung sprang Para im Augenblick des Anlegens zum Endspurt die Barriere an, durchschlug sie und warf seinen Reiter ab. Der Hengst schied natürlich sofort aus dem Rennen aus. Behinderung liegt nicht vor. Elliot selbst erklärte, daß es sich um einen Unfall handelte, wie er sich in jedem Rennen zutragen kann. Der weitere Verlauf des Rennens war sehr klar. Sichel hatte am Einlauf schon die Spitze erreicht. Hinter ihr galoppierte La Furka und Graf Jolani. Dieses Trio machte das Rennen nun unter sich aus. Dabei zeigte sich Sichel doch wieder als das Klassepferd, das man sich in den vielen großen Rennen kennen gelernt hat, die sie spielend gegen beste deutsche Vollblüter gewonnen hat. Immerhin ist es bezeichnend,

## Kleine Rundschau.

(1) Bergshaupten (bei Offenburg), 28. August. (Unfall.) Der Heiligenfondsdreher Aug. Rammann glitt von einem beladenen Peumagen ab und fiel rücklings auf den Boden. Dabei erlitt er eine Quetschung des Rückgrats und damit eine Störung der Nervenfunktionen. Er ist völlig gelähmt.

(2) Rheinbischofsheim (bei Rehl), 28. August. (Unfall.) Als eine hiesige Landwirtin Frau M. mit beschäftigt war, einen beladenen Wagen im Dreschschuppen anzuheben, fiel ihr eine schwere Eisenkette direkt auf den Kopf und wurde schwer verletzt.

(3) Engen, 28. Aug. (Brandstiftung.) Die Frau in einem einstöckigen Familienhaus Feuer aus, dem der Dachstuhl des Wohnhauses und die Scheune zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf insgesamt 14 000 M. geschätzt. Die Bewohner des Gebäudes sollten wegen Nichtzahlung der Miete das Gebäude räumen. Man vermutet Brandstiftung.

(4) Rehl, 28. Aug. (Der Exkönig von Spanien fährt durch Rehl.) Der Exkönig Alfonso von Spanien weilte in den letzten Tagen infolge seines als Herzog von Toledo in Strahburg. Auf seiner Weiterreise nach der Schweiz, passierte er am Donnerstag die deutsche Grenze und setzte die Fahrt durch Rehl fort.

(5) Diersheim (bei Rehl), 28. Aug. (Wahl 1931er Tabak.) Nachdem die Sandblatt- und Mittelguternte unter großer Mühe eingetragener werden konnte, hat man an einigen Plätzen bereits mit der Derguternte begonnen. Die diesjährige Tabakernte hier anbetrifft, ist sie festzustellen, daß die Qualität, besonders die Frühlage, trotz des nicht gerade günstigen Wetters in den letzten Wochen, wirklich sehr gut ausgefallen ist, so daß die Käufer mit dieser Qualitätsware sicherlich zufrieden sein werden.

(6) Mingolsheim, 28. August. (Wittiges Bild.) Es zeigt sich allerorts, daß die reiche Döppelreiterei dieses Jahr sich bei den Döppelreiterrennen sehr preisdrückend auswirkt, und da auch die Weltknapheit überall groß ist, wird die Preisbildung nur noch erhöht. Das Gemeinwohl in der Allmende erleidet so geringe Erträge, daß sich zahlreiche Privatleute entschlossen, sich nicht verteidigen zu lassen, wie sie es vorher beabsichtigt hatten. — In dem neuen Reithaus in M. wurden einzelne Bäume schon für 1 M. abgegeben. Der Rentner Motzsch dürfte sich danach auf etwa 1 Mark stellen.

## Ein großer Tag in Iffezheim.

Sichel gewinnt den „Großen Preis von Baden.“

hl. Baden-Baden, 28. August.

Die Wettermacher hatten rechtzeitig ein Einsehen gehabt. Sie haben dem Baden-Badener Meeting allen bösen Ahnungen wider noch noch Sonnenschein, blauen Himmel, Massenbetrieb, Bunttheit und damit das alte Ansehen des großen Ereignisses geschenkt. Nichts erinnerte mehr an das graue Bild der Regentage; keine Schirme, keine Gummimäntel, keine unwilligen Gesichter gab es zu sehen. Man war aufgeräumt, freute sich wieder an dem prächtigen Panorama der Schwarzwaldberge, dem leuchtenden Grün des Rasens und an den Toiletten, kurz, an all dem Kurzweil des Lebens im sportlichen Rund. Der Besuch übertraf natürlich alle an den bisherigen Renntagen erreichten Biffen. Konnte man an den drei ersten Tagen des Meetings nach Schluß der Veranstaltung überall ungehindert passieren, so stochte heute die Abfahrt auf den Landstraßen ununterbrochen. Der Tag des Großen Preises hat als gesellschaftliches Ereignis jedenfalls alle auf ihn gestellten Hoffnungen erfüllt.

Nicht daselbe kann man leider vom sportlichen Teil des Tages sagen. Das Rennen um den Großen Preis von Baden nahm einen nicht vorauszunehmenden, völlig irregulären Verlauf, der ein richtiges Urteil über das Können der beteiligten neun Vollblüter nicht zuläßt. Die Bewerber um die 34 000 Reichsmark erschienen am Start in der Aufstellung: Para (Elliot), La Furka (M. de la Forest), Bichy (H. Schmidt), Raathon (D. Schmidt), Gregor (H. Blume), Missouri (E. Haynes), Avanti (Grasch), Graf Jolani (Rastenberg), Sichel (H. Böhlke). Der Abgang erfolgte sofort. Zunächst war Raathon Schrittmacher. Der Augustsohn führte bis in den Rastatter Bogen, also über den weitaus größten Teil der 2400 Meter. Hinter ihm liefen zunächst Para und Sichel, während Bichy und der zweite französische Konkurrent La Furka die Mitte hielten. Gregor beschloß. Nach 1000 Meter hob sich Gregor an die zweite Stelle. Der französische Favorit war etwas ins Hintertreffen gekommen, er ging jetzt an zweitlehster Stelle, begann im Auslauf der Geraden jedoch wieder aufzuholen. Gleichzeitig wurde Graf Jolani angepakt. Der Döppelreiter lag bald in der Spitzengruppe des immer noch etwas langgezogenen Feldes. Auf der Höhe des zweiten Bogens begann dann der Entscheidungskampf. Das Bild wurde immer kürzer, die Pacen schneller. Para setzte mit seinen Konkurrenten zum Finis an. Dabei geschah das Unglück, das in die Freude über den deutschen Sieg, einen bitteren Tropfen gab. Nach der offiziellen Erklärung der Rennleitung sprang Para im Augenblick des Anlegens zum Endspurt die Barriere an, durchschlug sie und warf seinen Reiter ab. Der Hengst schied natürlich sofort aus dem Rennen aus. Behinderung liegt nicht vor. Elliot selbst erklärte, daß es sich um einen Unfall handelte, wie er sich in jedem Rennen zutragen kann. Der weitere Verlauf des Rennens war sehr klar. Sichel hatte am Einlauf schon die Spitze erreicht. Hinter ihr galoppierte La Furka und Graf Jolani. Dieses Trio machte das Rennen nun unter sich aus. Dabei zeigte sich Sichel doch wieder als das Klassepferd, das man sich in den vielen großen Rennen kennen gelernt hat, die sie spielend gegen beste deutsche Vollblüter gewonnen hat. Immerhin ist es bezeichnend,

daß der zweite französische Bewerber noch den zweiten Platz belegen konnte.

Zusammenfassend muß man feststellen, daß das Rennenlauf vor allem eine zuverlässige Entscheidung des Güteverhältnisses der deutschen und französischen Teilnehmer nicht zuläßt, obwohl Sichel zwei Längen vor La Furka ankam. Sichel im Gegenfall zu Graf Jolani, der sich nach seiner Lahnheit völlig erholt zu haben scheint, enttäuschte Avanti seine Anhänger sehr. Er kam 1 1/2 Längen hinter dem „Grasen“ an.

Im übrigen gab es heute wenig Ueberraschungen. Im Gemanantennenrennen lieferte Gryllus einen überlegenen Sieg. Am Ende berger führte fast ununterbrochen. Der Sieger waren vier Pferde. Der Preis vom 1. Rennen Schloß liefen sogar nur drei. Die Bäume holte sich hier zur Abwechslung wieder einmal Ernst Grasch. Im Burg-Ausgleich liefen es einen Favoritenieg durch Radecki, einem doppelten ausländischen Erfolg, der der Wafferefall-Ausgleich. Rastenberg und der aus dem Stall Tillement und der Döppelreiter Sacerens belegten den ersten und zweiten Platz. Norddomus landete im zweiten Male im geschlossenen Feld. Im abschließenden Heyden-Linden-Jagdrennen mußte sich Gelle, obwohl er bis ins Finis geführt hatte, von Laif schlagen lassen. Franziskus warf seinen Reiter ab. Original lahmte bei der Ankunft. Die höchste Quote des Tages beherrschte Sichel mit 42:10.

Chamantennen. Preis 4200 M. Entfernung 1000 Meter. Es liefen 4 Pferde. 1. G. D. Sichel (H. Böhlke), 2. Stall Paulus' Certus (Prinzen), 3. Döppelreiter Sacerens (Rastenberg), 4. Sichel (H. Böhlke). Ferner liefen: Stober. Richterpreis: 1 1/2—4—6. Sieg: 14:10. Platz 12, 20:10.

Preis vom Alten Schloß. Preis 4200 M. Entfernung 1000 Meter. Es liefen 3 Pferde. 1. G. D. Sichel (H. Böhlke), 2. Stall Paulus' Certus (Prinzen), 3. Döppelreiter Sacerens (Rastenberg), 4. Sichel (H. Böhlke). Ferner liefen: Stober. Richterpreis: 1 1/2—4—6. Sieg: 14:10. Platz 12, 20:10.

Burg-Ausgleich. Preis 3500 M. Entfernung 1400 Meter. Es liefen sechs Pferde. 1. Sichel (H. Böhlke), 2. Stall Paulus' Certus (Prinzen), 3. Döppelreiter Sacerens (Rastenberg), 4. Sichel (H. Böhlke). Ferner liefen: Stober. Richterpreis: 1 1/2—4—6. Sieg: 14:10. Platz 12, 20:10.

Großer Preis von Baden. Ehrenpreis 34 000 M. Entfernung 2400 Meter. Es liefen 9 Pferde: 1. Hausgast Sichel (H. Böhlke), 2. M. Tillement La Furka (H. Böhlke), 3. M. J. Döppelreiter Sacerens (Rastenberg), 4. Sichel (H. Böhlke). Ferner liefen: Raathon, Bichy, Para. Richterpreis: 17:38, 36:10.

Wafferefall-Ausgleich. Preis 5500 M. Entfernung 2100 Meter. Es liefen sieben Pferde. 1. Tillement Rastenberg (Rastenberg), 2. Sacerens Sacerens (Rastenberg), 3. Heidebock (Rastenberg), 4. Sichel (H. Böhlke). Ferner liefen: Stober. Richterpreis: 1 1/2—4—6. Sieg: 14:10. Platz 12, 20:10.

Heyden-Linden-Jagdrennen. Ehrenpreis 3500 M. Entfernung 3400 Meter. Es liefen sieben Pferde: 1. Gelle (H. Böhlke), 2. Rosenhals Gelle (H. Böhlke), 3. Sichel (H. Böhlke), 4. Sichel (H. Böhlke). Ferner liefen: Stober. Richterpreis: 1 1/2—4—6. Sieg: 14:10. Platz 11, 11, 12:10.



# Aus der Landeshauptstadt

## Commeroperette

„Pippina“ von Desterreicher und Stolz.

Der fährliche Inhalt des Operettentextes zur „Pippina“ ist uns aus irgendeinem oder gar mehreren Schwänken bekannt, aber unser Gedächtnis hat Autor und Titel verloren. Nun, der bekannte Lustspielautor Rudolf Desterreicher gibt eine ebenso unterhaltliche wie unangenehmliche Geschichte, die ein Lebemann von seinem jugendlichen Bruder auf den Fährten des Lebens geführt wird. Er dichtet dem Grauen, Nihilismus und Verschwendung eine Tochter aus besten Sünden Mäienblüte an und verlobt sie — was ist natürlicher! — als Stenotypistin an den natürlichen Vater. Was nun in einem einigermassen ernsten Stück das Problem ausmacht: ein Kampf zwischen edlen Vatergefühlen und tragischen Instanzbedrückungen, ist selbstverständlich in einer Operette, die noch ungehörigem Geiz nur Unfug verzeihen darf, aus. So entwickelt sich zührend demüthig die Liebesgeschichte, die bei Aufklärung der unaufrichtigen Väter auf dem „geistigen Boden“, will hier bejagen zur Ehe, führt. Nach dem zweiten Akt könnte man nach Hause gehen, es passiert nichts mehr. Aber gerade dann zeigte sich die Güte der Karlsruher Erstaufführung der Berliner Operette, daß sie mit ihrem loyalen und beziehungslosen, aber unheimlich klugen Schabernack auch den letzten Witz rettete und den Abend zu einem vollen Erfolg brachte.

Die Musik von Karl Stolz ist eine schon zum alten Eisen gelegte und nur in rückständigen Kreisen noch grassierende, billige, aber darum recht nicht wirkungslose Jazzerei, durch die zwischen ein erfrischender Walzerwind weht. Somit wimmern, Sapphon natürlich obligat, nur die eingängigen und ohrenschmerzlichen Allertonen, deren Banalität und Trivialität manchmal bestig schmerzhaft. Möglicherweise wirkt diese Operettenmusik bei einem ausgeprägten Hörvermögen störender. Bruno Milzer gab sich mit seinem Orchester alle Mühe mit dem musikalisch-schwermütigen Gequäle und gab eine gewohnt zuverlässige Begleitung der Schläger und Tische. Die Regie hielt nach Möglichkeit die lästige Aneinanderreihung von Szenen zusammen und gewann ihre Hauptwirkungen aus den Einzel- und Doppelauftritten der Soubretten. Besonders das Solo der Friede Kuhlmann, die Beweglichkeit des Minutarchores, wie an die Notverordnungzeit anspielende Witze, verbande Aktualitäten u. eine veritable Komödie belebten den Ablauf, der durch die über zu erwartenden Wiederholungen an Gemüthsruhe ebenso sicher noch gewinnen wird. Man habe sich in Karl Milzi Stolz aus der Operette einen Gait für die Soubretten-Titel-Partie sehr stimmbehaftet toste sie gewinnend ihren Part herunter, scheint aber zur Entfaltung ihrer Möglichkeiten nicht reiflich gekommen zu sein. Vili Jank hatte bis jetzt ihren besten Operettentag. Sie sah nicht nur betörend schön aus mit ihrem wohlweislich in der Operette roten Kleid und dem schwarzen Vordere, sondern sie sang, spielte und tanzte auch in ihrer Operette gemäß ist. Fast in den Mittelpunkt der Aufführung setzte sich diesmal Otto Schöber, der durch sein starkes mimisches Talent und seine überwiegend groteske Beinhaltung, in einer originellen Maske ein Kabarettstück vorzuführen Sumor und Wik verhielt. Der in einer unvorstellbar Maske Walter Leberer ist ein Komischer-Alten-Darsteller nicht fehlen, wobei die Vögel trat in erfolgreichem Wettbewerb mit dem Spezialisten vornehmer Diener, Herr Prüter vom Schauspiel.

Viele Wiederholungen, gut besetztes Haus mit besten, oft spontan schallendem Beifall. Die „Pippina“ ist im ganzen dürftig, aber der Vorabend macht auch hier des Sängers Glück. Mit dieser wohl letzten Erstaufführung der Karlsruher Commeroperette hat sich die rührige Leistung einen guten Abgang gesichert.

## Karlsruhe im Herbstflugdienst 1931

Am 1. September tritt für sämtliche europäischen Luftverkehrsgesellschaften der Herbstflugdienst in Kraft. Der Flugplanwechsel erfolgt, wie bei den Linien der Sommerzeit, nach dem veränderten Verkehrsbedürfnissen an Passagieren und auf vielen Linien die Flugzeiten der verkürzten Tagesspanne anzugleichen, so auch auf den Strecken Freiburg—Stuttgart, Freiburg—Konstanz und Freiburg—Baden-Baden—Karlsruhe—Mannheim—Frankfurt a. M.

Die Deutsche Luft Hansa vermittelt den Verkehr nach 20 ausländischen Großstädten; gleichzeitig behalten 39 deutsche Städte Anschluss an internationale europäische Linien. Neben den Strecken mit Passagierbeförderung hält die Luft Hansa auch auf fünf Spezialstrecken den Post- und Güterdienst nach England, Skandinavien und den Balkanländern. Die Beförderung der Fracht wird durch den Einsatz von Frachtkraftmaschinen erheblich erleichtert. Während des Monats September beträgt die tägliche Flugleistung der Luft Hansa-Flugzeuge rund 4000 Stunden. Im Verkehr nach dem Ausland werden nach wie vor mehrmalige Verbindungen während des Tages aufrechterhalten, ebenso bieten sich im innerdeutschen Verkehr weiterhin sehr günstige Reisebedingungen. Auf den Strecken Berlin—Wien—Paris sowie Berlin—Königsberg—Moskau bzw. Leningrad werden die Sonntagsflüge bis Ende September durchgeführt. Als besonders verlässlich erwies sich in den kommenden Monaten die Beförderung auf den großen inter-

nationalen Linien Berlin—London und Berlin—Paris, so daß man bei der Flugplatzgestaltung für diese Strecken auf die Verkürzung der Tagesspanne keine Rücksicht mehr zu nehmen braucht.

Für den badischen Luftverkehr tritt ab 1. September 1931 folgender Flugplan in Kraft:  
Strecke 46 Freiburg—Stuttgart: Freiburg ab 9.05 Uhr, Stuttgart an 10.00 Uhr, Stuttgart ab 10.30 Uhr, Freiburg an 16.25 Uhr.  
Strecke 49 Freiburg—Konstanz: Freiburg ab 15.40 Uhr, Konstanz an 16.25 Uhr, Konstanz ab 9.20 Uhr, Freiburg an 10.05.  
Strecke 49 Freiburg—Baden-Baden—Karlsruhe—Mannheim—Frankfurt: Freiburg ab

10.15, Baden-Baden an 10.55, Karlsruhe an 11.20, Mannheim an 11.55, Frankfurt an 12.50, Frankfurt ab 12.55 Uhr, Mannheim ab 13.50, Karlsruhe ab 14.25, Baden-Baden an 14.50, Freiburg an 15.30 Uhr.

## Verkehrsunfall.

Edle Amalien- und Bismarckstraße in Durlach stießen 2 Personenkraftwagen zusammen. Der eine Wagen wurde dabei umgeworfen und vollständig zertrümmert. Die 2 Insassen, die unter das Fahrzeug zu liegen kamen, wurden leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

## Fürsorgeamt und Mitwirkung der Bürgerschaft.

Mitwirkung der Bürger sehr erwünscht, aber nur für Einzelfall und nicht anonym!

In der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht wird bestimmt, daß in den Ausschüssen des Fürsorgeamts Vertreter der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und Vertreter der Vereinnahmung der Hilfsbedürftigen mitwirken sollen. Diese Bestimmung ist auch in der Satzung über das Fürsorgeamt der Stadt ausdrücklich aufgenommen; die Mitwirkung der Vertreter der Verbände und Vereinnahmung wird vom Fürsorgeamt selbst auch dankbar anerkannt, da sie sich in der Praxis durchaus bewährt hat. Darüber hinaus ist aber in der heutigen Zeit der Massennotstände und der dadurch bedingten Gefahren des Mißbrauchs der Fürsorge die Mitwirkung der gesamten Bürgerschaft erwünscht. Mitteilungen über ungerichteten Bezug der Fürsorge werden in jedem Falle eingehend geprüft. Die Namen der Mittelgeber werden stets vertraulich behandelt, weshalb auch die Furcht vor Vertrauensbruch seitens des Amtes oder seiner Beamten unbegründet ist. Aus diesem Grunde sollten daher anonyme Anzeigen vermieden werden. Leider sind diese aber in der letzten Zeit, in der die Bürgerschaft auf die Ausnützungsvorwürfe mancher Fürsorgeempfänger hingewiesen wurde, sehr zahlreich geworden. Die meisten derartigen Anzeigen sind für das Fürsorgeamt wertlos. Vor allem gilt dies von allgemeinen Redensarten. Was soll z. B. das Fürsorgeamt mit Zuschriften anfangen, in denen im Namen einer großen Gesellschaft, „Im Namen meiner Kreise“ oder „Im Namen meiner bedürftigen Fürsorgeempfänger“ davon gesprochen wird, daß mit der Fürsorge großer Ungehörigkeit sei, die Kontrolle nichts taugen und durch andere zu ersetzen seien, die Beamten zu schlapp wären, kein Rückhalt hätten und die leitenden Beamten von ihren Posten entfernt werden sollten?

heut Morge' en ganzer Korb voll Sache heimgeschleift; natürlich hat a widder e' Fluch Wein dabei sein mische! Der Zufall wollte es, daß der Mann der Nachbarin am Abend des gleichen Tages in eine Berufsverammlung ging, wo über Lohnfragen gesprochen wurde. In der Ansprache ergriß er das Wort und sagte, den Fürsorgeempfängern ginge es bald besser als den in Arbeit stehenden. Das Fürsorgeamt gehe etwas weit in der Gewährung der Unterstützung und es sei kein Wunder, wenn die Stadt mit den Preisen für ihre Produkte nicht herantreten könne. „Wir zahlens ja!“ Diese Ausführungen wurden mit lebhaften Zurufen begrüßt und fanden weitgehende Unterstützung. Der Versammlungsleiter rief am andern Morgen das Fürsorgeamt telefonisch an und teilte mit, daß er schon wiederholt in Versammlungen kritische Bemerkungen gehört habe, wonach das Fürsorgeamt in der Gewährung von Unterstützung recht weitherzig verführe; er bitte, doch hier einmal nach dem Rechten zu sehen. Auch mit dieser Mitteilung konnte das Fürsorgeamt obwohl sie sehr gut gemeint war, nach Sachlage nichts anfangen.

Zur Aufklärung der Bürgerschaft sei ausdrücklich darauf hingewiesen,

daß die Unterstützung durch das Fürsorgeamt nicht schematisch gewährt wird, sondern erst nach gründlicher Prüfung des Einzelfalles.

Bei der außerordentlich großen Zahl der in Unterstützung stehenden Personen ist es trotz schärfster Bemühungen, jeden Fall zu klären, nicht zu vermeiden, daß Mißbräuche vorkommen. Denn es ist naturgemäß nicht möglich, für jeden Fürsorgeempfänger einen besonderen Kontrollbeamten zu bestellen. Sollen diese Mißbräuche aber erfolgreich bekämpft werden, so müssen, wie erwähnt, die Mitteilungen der Bürgerschaft sich auf den Einzelfall beschränken und unter Angabe des eigenen Namens erfolgen. Nur auf diesem Wege kann einem Ausnutzen der öffentlichen Fürsorge erfolgreich begegnet werden. Durch solche Mitteilungen wird das Fürsorgeamt entlastet, das Ansehen des Amtes gehoben und den wirklich Bedürftigen ausreichende Unterstützung gewährleistet. Dies ist ein Ziel, das von allen recht denkenden Bürgern der Stadt antwortet werden sollte.

## Wirtschaftskrise und Schaerer-Werk.

Vom Bund der technischen Angestellten und Beamten wird uns geschrieben: Nachdem bereits in den letzten Jahren eine Anzahl größerer Betriebe infolge der Wirtschaftskrise völlig zum Erliegen gekommen sind, droht jetzt der Stadt Karlsruhe ein weiterer Verlust. Die Firma Schaerer-Werk, die sich mit der Herstellung von Spezialwerkzeugmaschinen in ihrem modernen Betrieb im Rheinbaben befand, hat bei dem Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden den Stilllegungsantrag gestellt und die Genehmigung zur Entlassung von 41 Angestellten nach dem 9. September 1931 erhalten. Schon jetzt wurde nach längerer Kurzarbeit am 10. August 12 Angestellten ihre Stellung angeündigt, und den übrigen Angestellten zum nächsten Kündigungstermin die Auflösung ihres Arbeitsverhältnisses angeündigt. Die Belegschaft der Arbeiter, die durchschnittlich bei normalen Beschäftigungsverhältnissen die Zahl von 250 übersteigt, ist bereits auf 100 Arbeiter reduziert worden. Damit droht der Stadt Karlsruhe durch die völlige Stilllegung des Schaerer-Werkes ein empfindlicher Verlust und eine weitere Erhöhung der Zahl der heillosen Arbeiter und Angestellten. Es wäre daher sehr bedauerlich, wenn nunmehr auch das seit vielen Jahrzehnten hier in Karlsruhe bestehende und ehemals blühende Schaerer-Werk zum Erliegen käme.

## Samstag-Abendkonzert im Stadtpark

Am Samstag, den 29. ds. Mts., findet im Stadtpark, von 20—22½ Uhr, ein Abendkonzert statt, ausgeführt von der Harmoniekapelle unter Leitung von Hugo Rudolph. Auf die verbilligten Eintrittspreise für diese Abendkonzerte wird besonders aufmerksam gemacht.

## Sonntagskonzerte im Stadtpark.

Am Sonntag, den 30. August, findet im Stadtpark folgende Konzertveranstaltungen vor: Von 11—12½ Uhr ein Frühkonzert, zu dessen Besuch Musikausflug nicht erhoben wird, von 16—18½ Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20—22½ Uhr ein Abendkonzert. Sämtliche Konzerte werden durch die Harmoniekapelle unter der Leitung von Hugo Rudolph ausgeführt.

## Schmückung deutscher Kriegsgräber im Ausland.

Nachdem der Ankauf von Devisen in beschränkter Maße zugelassen worden ist, kann der Volksgemeinschaft Deutsche Kriegsgräberfürsorge nunmehr Sonderaufträge der Angehörigen, wie Errichtung von Grabsteinen, Kranzniederlegungen, Bepflanzung und Beschaffung von Lichtbildaufnahmen wieder ausführen. Auch wird es, soweit es sich jetzt überlegen läßt, möglich sein, die Schmückung der Kriegsgräber an den Totengeburtstagen im November in dem üblichen Umfang vorzunehmen.

## Unfall. In einem hiesigen Hotel verbrühte sich eine Hausangestellte mit heißem Wasser den rechten Fuß. Sie fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Aufgefundenen Fahrräder. Im Laufe des Donnerstag wurden 2 Fahrräder bei der Polizei abgegeben, die auf der Straße aufgefunden wurden und offenbar von einem Diebstahl herrührten.

## Rohmiete und Grundvermögensbewertung.

Den Hausbesitzern sind im Laufe des Monats Juni die Aufforderungen der Finanzämter zur Abgabe der Vermögenserklärung zugegangen, soweit sie vermögenssteuerpflichtig sind, also ein Vermögen von wenigstens 20 100 RM. haben. Dazwischen hat aber jeder Hausbesitzer für das Finanzamt noch einen besonderen Vorordruck auszufüllen, der die Unterlage für die Bewertung seines bebauten Grundstücks bildet. Hier sind insbesondere Angaben über die Höhe der Rohmieten zu machen. Angewiesen ist dabei die Rohmiete, die nach dem Stand am 1. Januar 1931 bezogen wurde oder — bei selbst benutzten Räumen — erzieltbar war. Steht jedoch bei Abgabe der Erklärung fest, daß die Miete für einen späteren Zeitpunkt geringer würde, so kann die künftige geringere Miete eingeseht werden. Die Rohmiete bildet für Grundstücke, die am 1. Januar 1931 als arbeitsbewirtschaftet anzusehen waren, d. h. in Baden insbesondere alle vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig gewordenen Wohngrundstücke, die Grundlage der Bewertung für die bevorstehende Einheitsbewertung, ausgenommen die zwangsverkauften Villen. In den Durchführungsbestimmungen 1931 zum Reichsbewertungsgesetz ist nämlich vorgesehen, daß zwangsverkaufteste Grundstücke mit einem Vielfachen der Rohmiete nach dem Stand am 1. Januar 1931 bewertet werden. Ebenso können nicht zwangsverkaufteste Grundstücke nach demselben Grundfahen bewertet werden. Auf Verlangen des Eigentümers sind letztere jedoch mit dem Ertragswert zu bewerten.

Das in der einzelnen Gemeinde oder in einem einzelnen Gemeindeteil für bestimmte Grundstücke anzuwendende Vielfache der Rohmiete (Normalfaktor) ist von den Landesfinanzämtern auf Grund der in den letzten Jahren erzielten Kaufpreise und ihres Verhältnisses zu den Rohmieten der verkauften Grundstücke ermittelt worden. Diese Normalfaktoren sind am geringsten in den großen Städten und am höchsten auf dem flachen Lande, d. h. in den Großstädten ist ein geringeres Vielfaches der Mieten bestimmter Grundstücke notwendig, um auf den Durchschnitt der Kaufpreise zu kommen, als auf dem flachen Lande und in den kleinen Städten. So ist z. B. vom Landesfinanzamt Karlsruhe der Normalfaktor für Wohngrundstücke mit überwiegend 1 bis 3 Zimmerwohnungen in Mannheim mit dem flachen Lande, in den Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohner mit dem flachen Lande angelegt worden. Dies hängt damit zusammen, daß die Mieten für eine gleiche Wohnung in Mannheim ganz erheblich höher sind als in der Kleinstadt oder auf dem flachen Lande. Der Unterschied ist daneben auch noch darin begründet, daß die laufenden Kosten eines Mietwohnhauses in der Großstadt meist erheblich höher sind als in einer kleinen Gemeinde. Eine Benachteiligung der kleinen Gemeinden kann daher in dem höheren Vielfachen nicht erblickt werden, wenigstens dann nicht, wenn man die Höhe der durchschnittlichen Kaufpreise als Bewertungsmaßstab anerkennt. Dieser Maßstab ist aber für die bevorstehende Einheitsbewertung durch die Durchführungsbestimmungen 1931 vorgeschrieben und damit von den maßgebenden Stellen anerkannt.

## Gegen Hornhaut

Hörnhaugen, verbliche Hornschwiele an Händen und Füßen hat sich „Eolin“ als laubstiles und bewährtes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautverhärtungen bestens bewährt. Pflanzung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.



# Sawall Steher-Weltmeister.

## Möller belegt den zweiten Platz.

Mit einem großen deutschen Siege endete die Entscheidung im Kampf um die Weltmeisterschaft der Dauerfahrer am Donnerstagabend in Kopenhagen. Bei herrlichem Wetter und vor gut 10.000 Zuschauern wurde der Endlauf in den Abendstunden von den vier Fahrern Erich Möller, Walter Sawall (beide Deutschland), Victor Vinart (Belgien) und Laquehay (Frankreich) ausgetragen. Das 100-Kilometer-Rennen gestaltete sich unter der lebhaften Anteilnahme der Publikumsmassen zu einem schönen Triumph der deutschen Fahrer, von denen der deutsche Meister Sawall sich zum zweiten Male den Titel eines Weltmeisters holte, während der vorjährige Weltmeister, der Hannoveraner Erich Möller, vor Vinart und Laquehay auch noch den zweiten Platz nach Deutschland brachte.

In der Reihenfolge Vinart, Laquehay, Sawall und Möller fanden die Endlaufteilnehmer Anschluss an ihre Schrittmacher. Vinart legte sofort ein hohes Tempo vor und nach vier Runden war Sawall bereits um eine halbe Runde zurückgefallen. An der Reihenfolge der Fahrer änderte sich bis zur 12. Runde nichts, dann ging Laquehay an die Spitze. In der 71. Runde gelang es Möller, Vinart zu passieren, und in scharfer Fahrt ging der Titelverteidiger auch an Laquehay heran, den er ebenfalls bezwang. Im zweiten Teil des Rennens ging Sawall ganz aus sich heraus und zeigte eine geradezu beachtende Fahrweise, und schließlich gelang es ihm auch, sich auf den zweiten Platz vorzuschieben. Nun begann der große und mitreißende Kampf zwischen den beiden Deutschen. Möller wehrte sich tapfer, aber 33 Runden vor Schluss fiel doch die Entscheidung, Sawall passierte unter dem Tozen der Menge seinen Landsmann. Das Endergebnis lautet: 1. Walter Sawall (Berlin), 134,24 Std. 2. Erich Möller (Hannover), 180 Meter zurück. 3. Victor Vinart (Belgien), 210 Meter zurück. 4. Laquehay (Frankreich), 270 Meter zurück.

### Der zweite deutsche Sieg in Paris.

Hrl. Jordan Europameisterin im Kunstspringen. / Deutschland-Frankreich 4:1.

Bei weitaus besserem Wetter als an den Vorjahren wurde am Donnerstag im Pariser Schwimmstadion Douvres die Europameisterschaft im Kunstspringen der Damen entschieden. Wurde bei den Herren der Deutsche Riesenschläger Meister, so holte sich bei den Damen die deutsche Meisterin Olga Jordan, Nürnberg, mit einem klaren Vorsprung diesen Titel. Hrl. Jordan kam mit 77 Punkten auf den ersten Platz vor der Desterreicherin Hrl. Gypfy, die mit 72,86 Punkten Deutschlands zweite Vertreterin, Hrl. Berta Schlütter, München, mit 69,94 Punkten auf den dritten Platz verweisen konnte.

Im Mittelpunkt des Tages stand jedoch die Entscheidung im 400-Meter-Crawlschwimmen der Herren, bei dem der französische Rekordmann Jean Paris als Favorit galt. In einem unerhörten spannenden Rennen jedoch kämpfte der Ungar Dr. Barany den Franzosen mit einem äußerst knappen Vorsprung, der nur für die Zielrichter erkennbar war, in 5,04 Min. nieder. Der deutsche Meister Deiters wurde in der Zeit von 5,24 hinter dem Italiener Colossi, dem Tschechen Getreuer und dem Belgier Guilfimi nur Sechster.

Deutschlands Wasserball-Sieben bestritt am Donnerstag in der Auffstellung C. Rademacher, Cordes, Gunt, Venede, Schumburg, Amanu und Schulze das Wasserballspiel gegen Frankreich. Die deutsche Mannschaft zeigte dabei ein recht gutes und vor allem schnelles Spiel, das mit einem verdienten 4:1 (1:1) Sieg endete. Trotz der klaren deutschen Überlegenheit glückte es den Franzosen durch Cuvellier in Führung zu gehen. Dann gelangte Amanu, hart bedrängt von den französischen Verteidigern, zum Ausgleichstreffer. Die zweite Halbzeit brachte zunächst einige französische Angriffe, die aber von Rademacher sicher abgewehrt wurden. Die deutsche Kombination wurde dann zusehends besser, Schulze schoss den zweiten Treffer, ein famoses Zusammenpiel von Venede-Schulze-Gunt brachte durch Gunt ein wenig später den dritten Erfolg. Kurz vor dem Schlusspfiff konnte schließlich Schumburg an dem überraschten Torhüter vorbei noch einen vierten und letzten Treffer anbringen. Das zweite Spiel des Tages zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn brachte den Magyaren nach ihren bisherigen zweifelhafte Erfolgen nur einen knappen 4:1 (2:0) Sieg.

### Tenniswettkampf

#### Stuttgart - Karlsruhe 6:3.

Zum erstenmal seit 10 Jahren trafen sich die Auswahlmannschaften der spielstärksten Vereine Stuttgarts und von Karlsruhe. Die ausgeglichener württembergische Mannschaft siegte mit 6:3 Punkten, während Karlsruhe als besonderen sportlichen Erfolge buchen kann, die Epikentipiele gewonnen zu haben. Bill Fuchs besiegte Württembergs Ersten, Wille, sehr sicher 6:2, 6:2, und Doppel (Karlsruhe) landete einen Überraschungssieg über den etwas unsicheren Reindel. Fuchs/Doppel gewannen auch ihr Doppel, wenn auch erst nach hartem Fünfsatzkampf gegen Reindel/Grat Wrangel.

### Mittelbadische Kreisluga.

Das Sportprogramm verzeichnet diesmal einige wichtige Treffen. Das Spiel Franconia - Ruppurr wird die Distriktsportgemeinde vollständig auf dem Plan finden. Franconia hat hier die Feuerprobe zu bestehen; Ruppurr mit seiner guten Abwehr ist das härteste und am schwersten zu überwindende Bollwerk. Nur beim restlosen Einzug jedes einzelnen Man-

nes können die Schwarzgrünen auf einen knappen Sieg hoffen. Unter den gleichen Voraussetzungen steht auch das Treffen Weiertheim - Daglanden. Daglanden wird das letzte hergeben, andererseits dürfte aber Weiertheim kaum gewillt sein, als Platzhhaber der Weidtragende zu werden. Ein knapper Sieg der Flabelf, eventuell ein Unentschieden, ist hier zu erwarten. Das Feldgescheh vom Weiertheimer Platz west das Echo auf dem danebenliegenden Platz des F.C. Südtörn, wo N.F. Grätzlingen um die Punkte kämpft. Eine Voraussage bei diesen Gegnern ist nicht gut möglich. N.F. Knielingen empfängt die F.V. Weingarten. Gegen die kampferprobte Gäste dürfte es Anielingen trotz des eigenen Platzes kaum gelingen, die Siegesfahne hochzuschleichen. Viktoria Berghausen erhält Besuch von der Germania Durlach. Von den beiden kampferprobten Gegnern dürfte sich voraussichtlich Berghausen am Ende behaupten. Bretten - Söllingen bestricht das Sportprogramm. Der Platzmannschaft sind diese Punkte nicht zu entreißen.

Rechtsanwalt E. P. Lang, der Vorsitzende der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, ist von seinem Amte zurückgetreten, da das ihm gehörende Münchener Bankhaus Rüdiger und Lang seine Zahlungen einstellen mußte.

# Der Sport des Sonntags.

## Fußball.

In Süddeutschland nehmen, wie in allen anderen Landesverbänden des D.F.B. auch die Punktspiele ihren Fortgang. Die süddeutsche Liga hat wieder Vollbetrieb; vier Spiele werden am Samstag ausgetragen. Im einzelnen zeigt der Terminkalender folgenden Spielplan:

Gruppe Baden: Phönix Karlsruhe - F.C. Kehl (Sa.), F.C. Rheinlinden - Spvg. Schramberg, Freiburg F.C. - Karlsruhe F.C., F.V. Karlsruhe - S.C. Freiburg, F.V. Willingen - F.C. Mühlburg.

Gruppe Main: F.S.V. Frankfurt - Riders Offenbach, V.F.C. Neu-Isenburg - Rotweiß Frankfurt, F.C. Hanau 1898 - Eintracht Frankfurt, Union Niederrad - Germania 04 Frankfurt, Germania Dieber - F.S.V. Heusenstamm.

Gruppe Hessen: Viktoria Waldorf - S.V. Wiesbaden, F.V. Kassel - Germania Worms, Olympia Vorch - F.S.V. Mainz 05, Borussia Worms - 1. F.C. Langen, S.V. Darmstadt 98 - Viktoria Urberach.

Gruppe Nordbayer: SpVgg. Fürth - A.S.V. Nürnberg (Sa.), 1. F.C. Nürnberg - Spvg. Weiden, V.f.R. Fürth - Riders Würzburg, Bayern Hof - F.C. Bayreuth, F.C. Schweinfurt - F.V. Würzburg.

Gruppe Südbayer: Bayern München - D.S.V. München (Sa.), 1860 München - Schwaben Augsburg, Teutonia München - TSV. Regensburg, S.V. Ulm - V.f.B. Juggelstadt/Ringssee, F.C. Straubing - Wader München.

Gruppe Rhein: V.f.R. Mannheim - Sp.Vg. Sandhofen (Sa.), Sp.Vg. Mundenheim - Phönix Ludwigshafen, S.V. Walldorf - V.f.L. Neckarau, F.V. Sandhofen - F.C. Mannheim 08, F.C. Kirchheim - Amicitia Viernheim.

Gruppe Saar: 1. F.C. Jbar - F.S. Pirmasens, V.f.R. Pirmasens - Spfr. Saarbrücken, Westmark Trier - S.V. 05 Saarbrücken, Saar 05 Saarbrücken - F.C. Kaiserslautern, F.V. Saarbrücken - Borussia Neunkirchen.

Gruppe Württemberg: Riders Stuttgart - S.V. Feuerbach, Union Bödingen - 1. F.C. Pforzheim, F.C. Rirfensfeld - V.f.R. Heilbronn, Germania Brötzingen - F.V. Zuffenhausen, Spfr. Esslingen - V.f.B. Stuttgart. Von den Spielen aus dem Reich interessieren die beiden Halbspiele der spanischen „Amorra“-Mannschaft, die am Samstag bei Tennis Borussia Berlin und am Sonntag gegen die Leipziger Stadtemannschaft spielt.

## Schwerathletik.

Seine vorletzten deutschen Meisterschaften bringt der D.A.S.V. am Samstag und Sonntag in Auerbach (Wogland) zur Durchführung. Die Meisterschaften im Gewichtheben und Ringen der Federgewichtsklasse werden dort abgewickelt, und dann stehen nur noch die Meisterschaften im Gewichtheben der Halbfliegengewichtler und Ringen der Weltgewichtler aus.

## Leichtathletik.

Die deutsche Leichtathletik hat wieder einen großen Tag. Sie trägt ihren Zweikontenkampf gegen die Schweizer und Engländer aus. Gegen die Schweizer kommt der Kampf am Samstag in Bern zur Durchführung. Am Sonntag kämpft die deutsche Elite in Köln gegen England. Mit England hat Deutschland erst einmal, 1929 in London, die Wassen gekreuzt und damals 8:4 gewonnen. Der Länderkampf unterscheidet sich durch die Zusammenfassung des Programms, das fast ausschließlich Staffeln umfaßt. Der Ausgang des Kölner Kampfes ist offen, zumal es nicht feststeht, ob die D.S.V. ihre stärkste Vertretung auf die Beine bringen kann. Aus dem süddeutschen Programm erwähnen wir einen Laufkampf zwischen Schwaben Augsburg und Ulm 94 und einen Dreikampf zwischen den Karlsruher Vereinen A.F.V., Polizei und Phönix. In Luzern geht die deutsche Streitmacht vom Länderkampf mit italienischen und ungarischen Kräften an den Ablauf, und aus dem sonstigen Ausland verdienen die Länderkämpfe zwischen Schweden und Finnland in Stockholm und Polen gegen die Tschechoslowakei in Krakau besondere Erwähnung.

## Radsport.

Mit dem Endlauf der Berufsflieger werden die Rad-Weltmeisterschaften in Kopenhagen abgeschlossen. Die Pariser Anfallsbahn bringt die erste der stets nach den Meisterschaften üblichen

## Veranstaltungen.

Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus. Wie zu erwarten war, wurde die Erstaufführung der Operette „Poppina“ am Donnerstag, den 27. August, mit großem Beifall aufgenommen. Wiederholungen finden statt am Samstag, den 28. August, 20 Uhr, und Sonntag, den 29. August, 19.30 Uhr.

Naturtheater Verdenberg-Durlach. Wie schon bereits in der Donnerstag-Ausgabe darauf hingewiesen, findet am Sonntag, den 30. August, die Erstaufführung des in Deutschland mit solistischem Erfolg aufgeführten Schwankes „Madam Bonivard“ statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Frau Margarete Viz, als Gast, Ann, Daland, Holz und Lange, und die Herren: Norden, Land, Wiesel und Bauer-Korfen. Beginn der Vorstellung 4 Uhr nachmittags.

## Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungen. 28. Aug.: Leopold Koch, Bademeister, Gemann, alt 53 Jahre. - Robert Häuser, Bierführer, Bitter, alt 71 Jahre. Beerdigung am 29. Aug., 14 Uhr. Theodor Rehle, Biermeister, Gemann, alt 57 Jahre. Beerdigung am 29. Aug., 16 Uhr. in Karlsruhe-Mühlheim. - 28. Aug.: Bertha Vogel, alt 24 Jahre, ohne Beruf, ledig. Beerdigung am 31. Aug., 13.30 Uhr. Wilhelm Kiefer, Keller, Gemann, alt 52 Jahre. Beerdigung am 31. Aug., 14 Uhr.

## Wetternachrichtendienst

### der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unter dem Einflusse des kontinentalen Hochdruckgebietes hat das heutige und trockene Wetter angehalten. Die Temperaturen, die wieder

sehr tief lagen und auf der Saar die Frostgrenze erreichten, werden am Tage infolge Einstrahlungen anheilen.

Wetterausichten für Samstag, 29. August: Heiter, trocken und am Tage wärmer bei leichtem nordöstlichen Winden.

Wetterdienst der Frankfurter Universitäts-Institut für Meteorologie und Geophysik. Witterungsaussichten für Sonntag: Wahrscheinlich wieder stärkerer Einfluß der Hochdruckwetterlage.

Wassertemperaturen gestern früh 8 Uhr: Bodensee bei Konstanz 15 Grad. Rhein bei Rappentbrunn 17 Grad.

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr: Biele, 28. Aug.: 215 cm; 27. Aug.: 240 cm. Waldshut, 28. Aug.: 395 cm; 27. Aug.: 402 cm. Schlierbach, 28. Aug.: 283 cm; 27. Aug.: 298 cm. Rheinweiler, 28. Aug.: + 60 cm; 27. Aug.: + 37 cm. Kehl, 28. Aug.: 435 cm; 27. Aug.: 432 cm. Maxau, 28. Aug.: 650 cm; 27. Aug.: 652 cm. 12 Uhr: 650 cm. abends 6 Uhr: 649 cm. Mannheim, 28. Aug.: 601 cm; 27. Aug.: 591 cm.

## Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. In der vorgeschriebenen Ziehung wurden folgende bessere Gewinne gezogen:

Vormittags:

6 Gewinne zu 10000 M.	202487	311908	332412
12 Gewinne zu 5000 M.	110101	290193	335640
16 Gewinne zu 3000 M.	11184	116083	169150
204434	246090	287412	
42 Gewinne zu 2000 M.	56893	59932	59085
81278	91973	120965	154548
229051	229304	241162	241329
284080	330385	345199	348628
			379461

Nachmittags:

4 Gewinne zu 75000 M.	127352	180502	
4 Gewinne zu 10000 M.	309340	327510	
6 Gewinne zu 5000 M.	82859	312994	341298
16 Gewinne zu 3000 M.	12638	26348	127150
163479	229055	253636	282043
			316987
42 Gewinne zu 2000 M.	4216	28272	77918
99755	170923	175309	186136
272028	314408	323351	333841
			338145
			340088
356928	380754	383609	383969
			399818

Im Gewinnversteher: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 5000, 16 zu je 2500, 96 zu je 1000, 224 zu je 500, 444 zu je 300, 1808 zu je 200, 2504 zu je 100, 4146 zu je 50, 12828 zu je 40, 40192 zu je 20.

## Geschäftliche Mitteilungen.

In der Konstruktion der Batterie-Empfänger sind recht erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Eine besondere Neuerung stellen die schon- und preiswerten Batterie-Empfänger dar. Die Firma Vertikal ist auf der Funkausstellung in Berlin mit einem recht geschmackvollen Stand vertreten. Vertikal-Anoden sind die zuverlässigste Stromquelle, welche störungslos den Empfang mit dem Seimenspänger und auch dem modernen Koffertgerät gewährleistet.

## Tagesanzeiger

Samstag, den 29. August 1931.

Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus: 20-28 Uhr. „Poppina“.

Stadtkarten: 20-22 Uhr: Konzert der Gartenkapelle.

Gloria-Palast: Saftentreich am Rhein; Weltprogramm.

Palast-Vollspiel: Eithabeth von Desterreich.

Phönix-Stadion: 17 1/2 Uhr: Verbandsspiel 96er-Ruffart.

# Sommeroperette 1931 im Städt. Konzerthaus Karlsruhe

Spielplan vom 29. August bis 6. September 1931.

Samstag, 29. August. „Poppina“.	20-28.	(4.-)
Sonntag, 30. August. „Poppina“.	19.30-22.30.	(4.-)
Montag, 31. August. Sondervorstellung: Volkshilfe Nr. 4.		
Dienstag, 1. September. „Poppina“.	20-28.	(4.-)
Mittwoch, 2. September. „Poppina“.	20-28.	(4.-)
Donnerstag, 3. September. „Poppina“.	20-28.	(4.-)
Freitag, 4. September. „Poppina“.	20-28.	(4.-)
Sonntag, 5. September. „Poppina“.	20-28.	(4.-)
Sonntag, 6. September. Abschiedsvorstellungen der Sommer-Operette. In kleinen Preisen: Nachmittags: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“, 15 bis nach 17.30. (3.30). In kleinen Preisen: Abends: „Die lustige Witwe“, 19.30-22.15. (3.30).		

Vorverkaufsstellen: Badisches Landestheater, Tel. 658 (10-13, 16-17 Uhr). Städtisches Konzerthaus, Telefon über Rathaus (10-13, 15-17 Uhr). Musikverhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr. Tel. 388. Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 150, Tel. 1420. Bazarhandlung Fr. Brantel, Kaiserstr. 20, Tel. 4851 und Kaufmann Karl Böhm, (Hah), Herderplatz 48, Tel. 508. In Durlach: Musikhaus Karl Weib, Hauptstr. 48, Tel. 488. Sonntags: Badisches Landestheater, Tel. 658 (11-13 Uhr). Städtisches Konzerthaus, Telefon über Rathaus (11-13 Uhr).

**Künzels Gesundheits-Saife**

Eine Wohltat für die Menschheit.

Künzels Homöopathische Gesundheits-Saife weist neue, naturgemäße Wege in der Gesundheits-, Schönheits-, Körper- und Hautpflege. Hebt das Wohlbefinden des ganzen Körpers. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern usw. Preis 0,75 RM. Niederlage bei L. Flebig, Adlerstraße, Allein. Herstell. Aug. Künzel, Karlsruhe, Biologisches Laboratorium, Mathystr. 11.

Ich biete Ihnen einen erstklassigen Maßanzug zum Preis von Mk. 195,- 210,- mit dem Sie aber auch in jeder Weise zufrieden sein werden. Unser Name, tonangebend in der „einen Maß-Schneiderei“, bürgt für einen wirklich erstklassigen Maßanzug. Verwechseln Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse einen wirklichen Maßanzug nicht mit einem konfektionierten Anzug.

**Josef Goldfarb**  
Kaiserstraße Nr. 181

**Etwas Besonderes:**

**Herren-Sport-Anzüge**  
modern, 2 teilig  
Serie I . . . . . Mk. 39.-  
Serie II . . . . . Mk. 33.-

**Herren-Knicker-Hosen**  
fische Dessins Mk. 9.90 und 7.90

**SPORT-FREUNDLICH**  
Karlsruhe

**CLUB-MÖBEL**

reichhaltig. Musterkatalog in Leder u. Stoffen. bequeme Formen. Chaiselongues. Schreibstühle. Speisestühle in großer Auswahl. Aufarbeiten von Ledermöbel. Aufarbeiten von Polstermöbel aller Art.

**E. SCHÜTZ** Kaiserstr. 207  
Telephon 2168  
Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platz.  
Teilszahlung gestattet. Franko Versand.

**EMIL KLEY**  
Erbprinzenstraße Nr. 25

**Wolle und Garne**  
für Pullovers in allen modernen Farben



# Carlstrubher Sagblatt

## Unterhaltungsblatt

Samstag, den 29. August 1931

# Sprung in die Nacht

ROMAN VON HERMANN WEICK

(6. Fortsetzung.)

Prof. Euter, zum Ausgehen angestrichelt, sah zur Türe herein. Irene, Irene! Wir treffen uns also heute abend in der Pfingstbarone!

Ich glaube nicht, daß ich kommen werde; ich möchte heute lieber zu Hause bleiben.

Warum das?

Ein gewaltiger Ausbruch kam in Irences spätnachmittäglichen Anfall.

Du kommst schon, wenn Parinonagler zu musizieren anfängt! Du sollst dir gerade das heutige Konzert mit dem neuen Programm nicht entgehen lassen!

Ich mag heute keine Musik hören!

Prof. Euter schloß die Türe hinter sich und kam auf seine Zofin zu.

Was ist los, Irene? Bist du verstimmt?

Ich hab an ihm vorüber.

Das geht schon wieder vorüber. Die nur mühsam unterdrückte Trauer in ihren Augen entging ihm nicht.

Wacht! Wacht! dir krummer? fragte er abgernd.

Irene gab keine Antwort.

Du sollst dich festsetzen. In letzter Zeit nicht so traurig nehmen! Ich Euter fort.

Wieder nicht, was ich heute abend nicht tun will. Ich hab heute keine Lust auf den Konzertsaal.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.

Warum nicht? ... Schließlich ist Kurt doch dein Verlobter, da darf man ein offenes Wort riskieren!

Du hältst darüber nicht mit Kurt sprechen sollen! stieß sie erregt hervor.



Skizze von Alfred Ham.

Carol von Garth lauschte den Sonntagsglocken, die von der Dorfkirche am Schloß hüberklangen. Es war morgens früh...

„Sag mir, was du denkst,“ sagte er zu dem jungen Mann, der neben ihm stand. „Du bist ein glücklicher Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ antwortete der junge Mann. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Armut ist nichts,“ sagte er. „Aber die Einsamkeit ist das Schlimmste.“

„Ich bin einsam,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein glücklicher Mensch.“

„Glück ist ein Gefühl,“ sagte er. „Aber es ist auch ein Schmerz.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

Der Kaufmannssohn

Skizze von Alexander Rosemann-Koburger.

Die letzte Strie tug vom Kai her einen Geruch von Zier und Salzwasser bis nach den alten, nussigen Gebäuden im Hinterhof...

„Das ist ein Geruch,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Das ist ein Geruch,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“

„Du kommst heute sehr früh nach Hause!“ „Ich habe eben noch ein wenig zu tun.“ „Was hast du gemacht?“ „Nichts Besonderes.“ „Du bist ein glücklicher Mensch.“ „Ich bin glücklich,“ sagte er. „Aber ich bin auch ein armer Mensch.“



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Milliardenkredit an England.

### Der englische Kredit in Paris und Newyork abgeschlossen.

Paris, 28. August. (Zuspruch.) Die englisch-französischen und englisch-amerikanischen Anleiheverhandlungen sind am Freitagabend zum Abschluss gelangt. England erhält von Frankreich die Summe von 5 Milliarden Franken (825 Millionen Mark) zum Zinsfuß von 5 v. H. Ein entsprechendes Abkommen über 200 Millionen Dollar (etwa 840 Millionen Mark zum gleichen Zinsfuß) ist in Newyork zum Abschluss gelangt.

Die Aneinanderlehnung der französischen und der amerikanischen Banken dient in erster Linie der Stärkung des Pfundes Sterling und ist durch enge Zusammenarbeit der offiziellen und privaten Stellen diesseits und jenseits des Kanals zustande gekommen. Der Leiter des englischen Schatzamtes, Peith Ho, und der Vertreter der Bank von England, Siepmann, haben den Bedingungen der französischen Bankiers heute nachmittags zugestimmt, so daß gleichzeitig, nachdem auch Präsident Hoover seine Zustimmung zur Kreditaktion des unter Führung des Bankhauses Morgau stehenden amerikanischen Konsortiums gegeben hatte, die Verhandlungen in beiden Städten erfolgreich beendet werden konnten. Der neue große Kredit wird zu einem Teil zur Abdeckung des Defizitkontokorrents von 50 Millionen Pfund Verwendung finden, darüber hinaus aber hauptsächlich zur endgültigen Stärkung des Pfundsterlings dienen.

## Die Loga-G.B.

Berlin, 28. August. In der G.B. der Loga-Verwaltung des Reiches, ehemalsigen Loga-Verwaltung des Nordwolle, wurde der Abschluß der Verhandlungen, die den neuen Verlust von 6,387 Millionen angeht, am 28. August in der Loga-Verwaltung abgeschlossen. Um den sich der Vorjahrverlust auf 9,673 Mill. erhöht, einstimmig genehmigt, sowie Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Als Beweis dafür, daß die bisherigen Angriffe gegen das Unternehmen in namentlich von Seiten der Konkurrenz durch unangenehme, wurde ein von der Deutschen Waren-Zerkauf-G.B. verfaßter Bericht vorgelegt, in dem darauf hingewiesen wird, daß der ausgewiesene Verlust nicht an einer unrentablen Fabrikation liegt. Er beruht vielmehr auf der rückgängigen Konjunktur und der zu hohen Bewertung der Vorräte, die um die Vertriebe voll beschafften zu können, wurden ohne Rücksicht auf die Absatzmöglichkeiten produziert, die nur noch mit großen Preisnachlässen abgesetzt werden konnten. Daraus kam, daß nach den Anordnungen der Nordwolle ein Verkaufswertungsapparat aufgegeben wurde, der in seiner Weise den Bedürfnissen der Loga entsprach. Verluste durch Schleuderpreise hätten sich nicht vermeiden lassen.

Somit bisher zu übersehen ist, sollen die Werke in West- und Ostpreußen weitergeführt werden. Ueber die Fortführung der anderen Werke sollen Beschlüsse noch nicht gefaßt. Endgültige Beschlüsse über die Konstruktion konnten mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen mit dem Konsortium der Nordwolle noch nicht gemacht werden. — Alsdann wurde Angelegenheit gemäß § 240 des Handelsgesetzbuchs vom Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals von 15 Mill. Am. gemacht.

## Riebeck-Montan.

Berlin, 28. August. Im Geschäftsbericht der Riebeck-Montanwerke A.G. in Halle für 1930/31 wird angegeben, daß die katastrophale Lage der Montanindustrie ein weiteres stärkeres Abwärtsgehen im Montanindustrieland brachte und auch die Vertriebe nicht mehr auf der schon fast abgelaufenen Vorjahrzahl erhalten werden konnten. Auf dem Ost- und Westpreußen hat sich die ungunstige Entwicklung ebenfalls weiter fortgesetzt. Im abgelaufenen Jahr wurde das vorliegende Ausbauprogramm der Bergwerksanlagen zu Ende geführt. Für Neuanlagen wurden noch 6,28 (8,33) Mill. Am. aufgewandt, so daß zu

zusätzlich der seit 1925 verausgabten Summen insgesamt 39,24 Mill. Am. investiert wurden. Es ist allgemein die Zusammenfassung und Modernisierung der Abraum- und Grubenbetriebe unter gleichzeitiger Einstellung unrentabler Anlagen, sowie die Erweiterung der Brückfabriken durchzuführen, ehe sich die ungunstigen Verhältnisse auf dem Braunkohlenbergbau auswirken. Für Abschreibungen wurden 4,92 gegen 3,87 Mill. im Vorjahr verwendet. Die Bewirtschaftung der Güter schloß mit einem Verlust ab, der aber aus den hierfür gemach-

## Die Industrie der Kleinmusik-Instrumente.

### Jährlicher Produktionswert rund 35 Mill. Reichsmark. — Deutschland mit über 50 % (1913 70 %) an der Weltverföorgung beteiligt. — Der mengenmäßige Inlandsverbrauch um 62 % gegenüber 1913 gesunken.

Die Kleinmusikinstrumenten-Industrie umfaßt die Fabrikation von Mund- und Ziehharmoniken, von Orchesterinstrumenten (Saiten-, Holz- Metallblas- und Schlaginstrumenten), sowie die Fabrikation von Saiten. Ihr Produktionswert betrug sich in 1913 auf rund 32 Mill. Am., 1928 auf rund 40 Mill. Am. Unter der Einwirkung der Weltwirtschaftskrise hat er sich bis zum Jahre 1930 auf rund 33,6 Mill. Am. gesenkt und liegt unter Berücksichtigung der Preisveränderungen mengenmäßig erheblich unter der Vorkriegszeit. Die Schrumpfung der Produktion hat die einzelnen Zweige der Kleinmusikinstrumenten-Industrie in verschiedenem Ausmaß getroffen. Durch das Vordringen der mechanischen Musik (Radio, Grammophon) ist besonders der Absatz von Ziehharmoniken, Saiteninstrumenten, Blasinstrumenten und Saiten zurückgegangen, teilweise bis zu 50 Prozent. Erst neuerdings ist die Ziehharmonika in den Jazzkapellen konzertfähig geworden. Damit erfuhr der Absatz von Qualitäts-Ziehharmoniken ebenso wie der Verkauf von Schlaginstrumenten eine Steigerung. Im Vergleich zur Vorkriegszeit konnte die Herstellung von Mundharmoniken mengenmäßig um etwa ein Sechstel ausgedehnt werden. Seit dem Jahre 1928 setzt sich jedoch unter dem Einfluß der ungunstigen Exportlage auch bei diesem Zweige der Kleinmusikinstrumenten-Industrie ein scharfer Produktionsrückgang ein.

Die Herstellung (insgesamt 3000 Betriebe) ist im wesentlichen auf zwei Bezirke in dem oberen Vogelland (Sachsen) und in Frossingen (Württemberg) konzentriert. Der größte Teil der Betriebe (1800) entfällt, nach Feststellungen des Enquete-Ausschusses, im Vogelland auf Werkstätten der Hausindustrie. — Die Kleinmusikinstrumenten-Industrie setzt den überwiegenden Teil ihrer Produktion im Ausland ab. Die Weltproduktion an Kleinmusikinstrumenten betrug sich vor der Krise auf etwa 160 Mill. Am. Umgesetzt wurden auf dem Weltmarkt über 40 Prozent der Produktion (1929: 65 Mill. Am.). Von dem gesamten Außenhandelsverkehr mit Kleinmusikinstrumenten wird mehr als die Hälfte von Deutschland bestritten. Bei Mundharmoniken und Saiten hat die deutsche Industrie mit Exportquoten von über 90 Prozent auf dem Weltmarkt eine allerdings nicht mehr unbefristete Monopolstellung. Von der deutschen Gesamtausfuhr wird etwa ein Drittel in Europa, annähernd die Hälfte in Amerika und der Rest in anderen Wirtschafts-

gebieten abgesetzt. In Europa sind die westeuropäischen Länder die wichtigsten Abnehmer. Der Verbrauch an Kleinmusikinstrumenten bezifferte sich in 1913 auf etwa 9,9 Mill. Am., in den Jahren 1928 und 1929 auf rund 10,3 Mill. Am. Im Jahre 1930 ist ein erheblicher Rückgang im deutschen Verbrauch eingetreten. Im Jahre 1930 wurden im Inland dem Werte nach 91 Prozent der Menge nach 38 Prozent des Umsatzes von 1913 abgesetzt. Der Protokollverbrauch betrug in Deutschland 16 Apia, in den Vereinigten Staaten 64 Apia. Von dem Absatzrückgang wurden in Deutschland besonders stark die Mundharmoniken betroffen.

## Berliner Produktendörse.

Berlin, 29. Aug. (Eigenbericht.) Die kräftigen Preissteigerungen am Vortage, die sowohl für Brotgetreide wie auch für Hafer zum Durchbruch kamen, setzten sich heute fort, wenn auch nicht in demselben Umfang.

Berlin, 28. Aug. (Zuspruch.) Amtliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Delsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: März, neuer 214-216, Rohware, 75-76 Rg. 225 ctf Berlin Brief, September 227,50-228, Oktober 227

bis 225,50, Dezember 228-229; nach festem Beginn maiter. Roggen: März, neuer 170-172, September 185-187, Oktober 185,50-188, Dezember 185,50 bis 188; nach festem Beginn maiter. Gerste: Futter- und Industrieernte 164-164; fester. Hafer: März, 140-148, September 148-146,50, Oktober 148 bis 147 Brief, Dezember 152-149,25; maiter. Weizen: feht. Weizenkleie 11,75-12,25; rubig. Roggenkleie 10,10-10,50; rubig. Haaps 140-150; mait. Viktoriaerbsen 24-31, Futtererbsen 18-20, Trocken: schmelz 6,80-6,90, Sojaextraktionsförot 12,10-12,90 Reichsmark.

## Sonstige Märkte.

Magdeburg, 28. Aug. Weisföuder (einschließl. Sach- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 32,70 Rm., August 32,70 Rm. Tendenz rubig.

Bremen, 28. August. Baumwolle. Schiffs fuhr: American Middling Universal Standard 28 mm loto per engl. Pfund 8,16 Dollarcent.

Berlin, 28. August. (Zuspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolytföupfer 74,50 Rm., Originalhüttenaluminium, 98-99 % in Blöden 170 Rm., besgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 174 Rm., Reinmetall, 98-99 % 350 Rm., Antimon-Requisit 50 bis 52 Rm., Feinsilber (1 Kilo fein) 88,75-40,75 Rm.

Pfäler Oelröhmärkte vom 27. August. Bad Dürkheim: Anfuhr 270 Str., Absatz gut. Birnen, 1. Sorte 10-15, 2. Sorte 2-9, Pfirsiche 5-16, Zwetschen 10-12, Äpfel 8-10, Tomaten 5-7, Trauben 10-30, Trauben 15-18, Bohnen 4-10 Pf. —

Elberfeld: Anfuhr 200 Str., Absatz fallend. Zwetschen 10-11, Pfirsiche 8-14, Äpfel 4-8, Birnen 6-12, Trauben 14-16, Tomaten 5-6 Pf. —

Freienbach: Anfuhr 700 Str., Absatz gut. Pfirsiche 7-15, Birnen 8-13, Äpfel 5-10, Zwetschen 10-13, Tomaten 6-8, Trauben 13-17, Stangenbohnen 10-12. —

Medenbach: Absatz reg. Birnen 5-12, Äpfel 3,5-10, Zwetschen 10-12, Pfirsiche 16, Trauben 16, Tomaten 6-6,5, Bohnen 8-15, Rotkraut 3-3,5. —

Neuenstadt a. d. S.: Anfuhr gut, Handel äußerst schleppend. Äpfel 4-15, Birnen 3,5-17, Mirabellen 25-28, Pfirsiche 10-30, Tomaten 4-6, Zwetschen 10-16, Bohnen 15-20. —

Weidenheim am Sand: Anfuhr 645 Zentner. Zwetschen 11-14, Pfirsiche 8-15, Äpfel 5-14, Birnen 8-16, Tomaten 7-9, Trauben 15-20.

## Devisennotierungen.

Berlin, 28. Aug. 1931 (Funk.)			
	Geld	Brief	
Buen. Air. 1 Pes.	1.183	1.187	1.177
Canada 1 k. D.	4.191	4.199	4.199
Konstan. 1 t. P.	2.078	2.082	2.082
Japan 1 Yen	20.96	21.00	20.96
Kairo 1 äg. Pf.	20.45	20.45	20.501
London 1 Pf.	4.209	4.217	4.209
Newyork 1 Doll.	0.255	0.257	0.259
Rio de J. 1 Milr.	1.968	1.972	1.998
Uruguay 1 Peso	169.73	170.07	169.75
Amsterd. 100 G.	5.455	5.465	5.455
Athen 100 Dr.	58.68	58.80	58.67
Brüssel 100 Bfr.	2.505	2.511	2.502
Bukarest 100 Lei.	73.43	73.57	73.57
Budp. 100000 Kr.	81.82	81.98	81.84
Danzig 100 Gl.	10.59	10.61	10.590
Helsinki 100 f. M.	22.03	22.07	22.026
Italien 100 Lira	7.413	7.427	7.423
Jugosl. 100 Din.	42.01	42.09	42.01
Kowno 100 Lit.	112.51	112.73	112.53
Kopenh. 100 Kr.	18.55	18.59	18.55
Lissab. 100 Esc.	112.73	112.81	112.73
Oslo 100 Kr.	16.40	16.54	16.49
Paris 100 Frcs.	12.46	12.48	12.47
Prag 100 Kr.	92.26	92.44	92.26
Island 100 l. Kr.	81.22	81.38	81.22
Riga 100 L.	81.91	82.07	81.91
Schwed. 100 Fca.	3.057	3.063	3.057
Sofia 100 Lva	38.06	38.14	37.76
Spanien 100 Pes.	112.59	112.81	112.59
Stockh. 100 Kr.	112.39	112.61	112.39
Reval 100 l. Kr.	59.17	59.29	59.15
Wien 100 Schill.			59.27

Züricher Devisen vom 28. August. Paris 20,14%, London 24,90%, Newyork 5,13%, Belgien 71,00, Italien 26,88, Spanien 46,50, Holland 207,10, Berlin 121,80, Wien 72,20, Stockholm 137,50, Oslo 137,52%, Kopenhagen 137,40, Sofia 3,72, Prag 15,21, Warschau 57,55, Budapest 90,02%, Athen 6,65, Konstantinopel 2,43%, Bukarest 3,05%, Seltinsfors 12,95, Buenos Aires 1,45, Japan 2,58.

**Chelicher Austräger**  
 oder gefaßt, H. Sicherheit erf. 50. Boden-  
 u. u. Nr. 880 ins Tagblatt.

**Stellengesuche**  
 Gebild. 20jähr. Fr. f. u. d. Stellung als Einzelbedienung in Cafe, H. und gute Nachmerin, beste auch gerne im Saal mit Freundl. Zuschr. unter Nr. 843 ins Tagblattbüro erbeten.

**Wanderzett**  
 für 2 Pers. zu verkaufen. Preis 25 RM. Winterstraße 40. V. Ein noch gut erhalten. Damenfahrrad billig zu verk. Winterstraße 44, II. oben 18.

**Gewerkschaftsbeschildiger**  
 sucht bei bescheid. Ansprüchen Stellung als Hilfsarbeiter. Fortw. Dame mit, ob Nachmittage, Ang. u. Nr. 837 i. Tagblatt.

**Fräulein**  
 24 J., aus gut. Hause, sucht Stellung, gleich u. Nr. Wieser Büro, Ang. u. Nr. 833 i. Tagblatt.

**Zu verkaufen**  
 1 Sand-  
 Leiterwagen  
 12 A.  
 Hornmuth, Dorfstr. 68.

**Belangrecht**  
 zu verkf. Zuercher-  
 haus, besich. sich in  
 ein. Vierteljahr. An-  
 gebote unter Nr. 845  
 ins Tagblattbüro erb.

**Tiermarkt**  
 1 Neufundländer  
 Hühne, 1 Jahr, bild-  
 schön, 1 Arienföu-  
 ser, 8 Mon., 1 Jauch-  
 lund, 3. Weib, lauchlich  
 sehr gut, in Apporier,  
 1 Rotweiler, zu verkf.  
 Klemm, Dress.-Anst.,  
 Rühlbeimerstr. 33.

**Diamantbarsche**  
 Sonnen-, Scheiben-,  
 Frauenangehörige,  
 Eisenwerkzeuge,  
 E. Weier, Sool.-Obl.,  
 Schützenstraße 39.

**Landtheke**  
 abgebraucht, ca. 3 m  
 lang, u. Schreibstisch an  
 kaufen gefaßt. Ang. u.  
 Nr. 5691 i. Tag-  
 blattbüro erbeten.

**Sattler-Nähmaschine**  
 u. Nähmaschine  
 zu kaufen gefaßt. An-  
 gebote unter Nr. 838  
 ins Tagblattbüro erb.

**Klavier**  
 gegen bar zu kaufen  
 gesucht. Ang. u. Nr. 839  
 i. Tagblatt.

**Achtung! Hausfrauen!**  
 das heißt Geld sparen.  
 Die neue Fleischhülle,  
 Marie-Alexandrastr.  
 Nr. 44, Telefon 603,  
 perfonalisiert a. Samstag,  
 ab 7 Uhr morgens,  
 wieder einmal  
 einen bekannt. billigen  
 Fleisch- u. Wursta-  
 reiner darf der Weg  
 zu weit sein.  
 Kleinerun frei Haus.

**Man nehme**  
 den Schlüssel, erhe in den  
 Keller, auf den Speicher etc.  
 und stelle fest, was dort  
 verbleibt, aber von  
 vielen anderen Familien  
 benützt und angemessen  
 bezahlt wird!  
 Dann gehe man an dieser  
 Stelle ein  
 „Kleine Anzeige“  
 auf, die Verkäufen und  
 Käufen, Belderselligen  
 Vorteil zusammenführt  
 wird!

**Dianos**  
 Kauf  
 Miet  
 Karlsruher 68  
 an der Mathysstr.

**Ihre Bruch**  
 wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges  
 Bruchband tragen. Durch solche Bänder verchlammert sich  
 das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht  
 Brucheinkehlung, die operiert werden muß und den Tod zur  
 Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine  
 Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich  
 meine äußerst bequeme, unverwiltliche Spezial-Bandage an-  
 fertigen zu lassen. Durch Tax- und Nachträgen meiner Ban-  
 dagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geholt.  
 Werkmeister, A. B. schreibt u. a.: Mein schwerer Leistenbruch  
 ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein gan-  
 zer und glücklicher Mensch! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.:  
 Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen  
 Dank auszusprechen. . . wurde ich ganz befreit von meinem  
 Leiden. (A 502)

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfal-  
 Leiden kostenlos zu sprechen in:  
 Karlsruhe: 1. September v. 9-6 Uhr im Hotel Lutz am alten  
 Bahnhof. Pforzheim: 2. September v. 9-6 Uhr im Hotel Ruf.  
 Rastatt: 3. September v. 8-1 Uhr im Bahnhofhotel. Bruchsal:  
 3. September v. 8-6 Uhr im Bahnhofhotel „Friedrichshof“.

Außerdem **Luibbinden** nach Maß in garantiert  
 unübertroffener Ausführung  
**K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln**, Richard-Wagnerstr. 16.

**Landesbank für Haus- u. Grundbesitz e. a. m.**  
 Karlsruhe, Amalienstraße 91

**Garantiemittel**  
**3 Millionen**  
**Goldmark**

Annahme von Spareinlagen von jedermann  
 zu zeitgemäßen Zinssätzen

Auskunft und Rat in allen Hypotheken- und  
 Versicherungs-Angelegenheiten

Von der Reichsbank sind wir zum Ankauf und  
 Verkauf ausländischer Zahlungsmittel  
 (Sorten und Devisen) ermächtigt.

**Familien-Nachrichten.**

**Bermählte.**  
 Oskar Hornung — Gertrud Hornung, geb.  
 Wüst, Pforzheim.

**Gestorben.**  
 Anna Reuter, geb. Hag, 63 Jahre alt,  
 Pforzheim. — Elisabeth Bed, geb. Müßig,  
 Heidelberg-Rohrbach. — Maria Eva Frey,  
 geb. Neureuther, 73 Jahre alt, Sandshüh-  
 heim. — A. G. Korn, 56 Jahre alt, Eutingen.  
 — Gottlieb Kunzmann, 65 Jahre alt, Düren.  
 — Frau Robert Bloch Wwe., Pforzheim. —  
 Amelie Gerwig Wwe., geb. Burghard, 92  
 Jahre alt, Pforzheim.



